Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 3 60. Jahrgang Zürich, März 1953

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telephon (051) 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Cts., Ausland 24 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Aus aller Welt: Die französische Wissenschaft im Dienste der Textilwirtschaft — Ist das Ueberproduktion? — Industrielle Nachrichten: Die Seidenbandindustrie im Jahre 1952 — Rohstoffe: Orlon — Spinnerei, Weberei: Rüti-Seidenwebstühle — Dünne Runddrahtlitzen für feine Gewebe — Färberei, Ausrüstung — Marktberichte — Italienische Seide weniger gefragt — Ausstellungs- und Messeberichte: Textilneuheiten an der 37. Schweizer Mustermesse in Basel — Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse in Basel — Modeberichte: Italienische Mode in Florenz — Fachschulen — Firmen-Nachrichten — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Einfuhrbeschränkungen am laufenden Band. — Seit mehr als einem Jahr haben Frankreich und Großbritannien die Liberalisierung aufgehoben und damit insbesondere die Textilien betroffen. Es war zu erwarten, daß auf die Länge betrachtet nicht alle Mitglieder der Zahlungsunion, die sich trotz der französischen und englischen Einfuhrbeschränkungen an die Liberalisierungsmaßnahmen hielten, ihre Handelsbilanzen im Gleichgewicht behalten können. So befürchtet man, daß die stark defizitäre Entwicklung der italienischen Zahlungsbilanz in der Europäischen Zahlungsunion zwangsläufig dazu führen werde, daß Italien, schon um weitere Goldverluste zu vermeiden, zur Wiedereinführung von Importbeschränkungen gezwungen werden könnte und dadurch auch Länder wie Belgien, Holland und Westdeutschland, die bisher weniger fühlbar in Mitleidenschaft gezogen wurden, zu Abwehrmaßnahmen genötigt wären.

Wenn es nicht gelingt, in nächster Zukunft die Devisenbilanzen Frankreichs und Großbritanniens zu bereinigen, dann ist mit einem Rückfall weiterer Länder in das Regime der Einfuhrbeschränkungen zu rechnen, was der Zahlungsunion zum Verhängnis werden könnte.

Solange es sich nur um einzelne Patienten der Zahlungsunion handelt, kann den übrigen Partnern der Union zugemutet werden, während einer bestimmten Zeit «stillezusitzen» und den vertraglichen Liberalisierungsbestimmungen nachzuleben. Befinden sich aber gleichzeitig verschiedene und zu allem noch die wichtigsten Handelspartner im Devisenspital, dann wird für die verbleibenden Vertragstreuen die «Nichtdiskriminierungsklausel» zu einer untragbaren Härte und müßte auch die Schweiz vor neue Probleme stellen.

Tagung der Internationalen Textilkommission. — Vom 2. bis 14. Februar tagte in Genf die Textilkommission des Internationalen Arbeitsamtes. Unser Land war u. a. vertreten durch das BIGA und die Herren Reiser von der Tuchfabrik AG., Wädenswil, und Angehrn von der Seidenstoffweberei Heer & Co. AG., Thalwil. Die vorgelegten Lageberichte aus den verschiedensten Ländern gaben erneut ein Bild von der Vielgestaltigkeit der Textilindustrie und den recht unterschiedlichen sozialen Verhältnissen, die es nahezu verunmöglichen, einheitliche Maßnahmen zu treffen.

An der letzten Textilkonferenz kamen insbesondere zwei Probleme zur Sprache: nämlich die Frage des garantierten Lohnes für die Textilarbeiterschaft und diejenige der Beschäftigung von Frauen in der Textilindustrie. Es lag in der Natur der Sache, daß die Meinungen der 144 aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen zusammengesetzten Delegierten aus 24 Staaten öfters aufeinanderprallten, was denn auch in den farblosen Resolutionen recht deutlich zum Ausdruck kam. Es wird sich noch Gelegenheit bieten, auf die Beschlüsse der Internationalen Textilkommission in Genf zurückzukommen.

Es gilt ernst. — Die vom Bundesrat eingesetzte Konsultative Kommission für die Begutachtung der Begehren zum neuen schweizerischen Gebrauchszolltarif hat ihre Richtlinien bekanntgegeben. Es dürfte nun feststehen, daß Zollerhöhungen über 50 Prozent der heutigen Ansätze nur ausnahmsweise und in besonders gut begründeten Fällen möglich sind. Der alleinige Hinweis auf die höhern ausländischen Zölle wird von der Kommission für exportorientierte Branchen nicht als genügende Begründung für eine überdurchschnittliche Anpassung der eigenen Zölle anerkannt. Auch sind den Zollbegehren detaillierte Kostenberechnungen beizufügen, aus denen hervorgeht, wie sich die bisherige und die beantragte Zollbelastung auf die effektive schweizerische Arbeit ohne Berücksichtigung der vom Ausland bezogenen Rohmaterialien auswirkt.

Die begutachtende Kommission, welche demnächst die Textilpositionen behandeln wird, ist sich auch klar darüber, daß eine bloße lineare Erhöhung sämtlicher Zollansätze nicht in Frage kommen kann. In der Textilindustrie gibt es Zollpositionen, die eine Ausnahmebehandlung verdienen; es gibt aber auch Branchen, die froh sein müssen, wenn sie ihre bisherigen Zölle beibehalten können.

Die Konsultative Kommission hat sich vorgenommen, jede einzelne Position gründlich zu überprüfen, was bei einem Zolltarif von mehr als 3000 Positionen eine große Arbeit bedeutet und unweigerlich viel Zeit erfordert. Die Zusammensetzung der Kommission bürgt dafür, daß sie sich ihrer Verantwortung bewußt ist und für «Kuhhändel» kein Verständnis hat.

Es besteht wohl kein Gebiet, bei dem die Interessen dermaßen verschieden gelagert sind, wie auf dem Zollgebiet. Für die exportabhängige Textilindustrie gilt aber bestimmt der Grundsatz: «Den Bogen nicht überspannen!»

Eindrückliche Zahlen. — Der Warenverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich hat im Jahre 1952 einen Saldo zugunsten Frankreichs von 182,4 Millionen Franken ergeben. Die Schweiz war mit ihren Bezügen von 512 Millionen Franken der beste Kunde Frankreichs.

Darf man nun unter solchen Verhältnissen von Frankreich — auch im Zeitalter der «Nichtdiskriminierung» — nicht erwarten, daß die schweizerischen Textilinteressen etwas weniger stiefmütterlich behandelt werden? Die Bedeutung der schweizerischen Politik der «offenen Tür» für Frankreich sollte ihm etwas mehr Verständnis für die schweizerischen legitimen Textilinteressen nahelegen. Die im Monat März stattfindenden Vertragsverhandlungen werden uns Bescheid geben.

Handelsnachrichten

Handelspolitische Bemerkungen. — Die *schweizerisch-argentinischen Handelsbeziehungen* befinden sich zurzeit in einer Stagnation. Der Handelsvertrag vom August 1950 ist Ende 1951 abgelaufen, ohne erneuert zu werden. Während sich die Argentinier zwar im allgemeinen an die Vereinbarungen leidlich gehalten haben, wurden indessen die Seiden- und Rayongewebe trotz des Abkommens gründlich diskriminiert. An diesen Verhältnissen hat sich bis heute nichts geändert. Einzig für Seidengaze wurden in letzter Zeit Einfuhrlizenzen erteilt. Seit Ablauf des Vertrages werden aber auch andere Sektoren, wie z. B. die Chemie und der Finanzverkehr, schwer benachteiligt.

Wie der Presse zu entnehmen war, befand sich vor kurzem eine argentinische Delegation in der Schweiz, um sich über die Absatzmöglichkeiten argentinischer Produkte zu orientieren. Ein Handelsvertrag konnte mit dieser Delegation indessen nicht abgeschlossen werden, da die Argentinier zu einer Aenderung ihrer Einfuhrpolitik offenbar nicht bereit waren. Die handelspolitische Lage der Schweiz gegenüber Argentinien ist ungünstig, da andere Länder aus Versorgungsgründen (Fleischbedarf Großbritanniens!) oder aus anderen Erwägungen (Auswanderung von Italienern nach Argentinien) bisher bereit waren, mit der Regierung Peron Handelsabkommen zu Bedingungen abzuschließen, die für die Schweiz nicht annehmbar sind. Hoffnungen auf eine Verbesserung des Textilexportes nach Argentinien sind deshalb noch für längere Zeit nicht am Platze.

Die *österreichischen Zollerhöhungen* auf Seiden- und Rayongeweben haben unliebsames Aufsehen erregt. Bisher galt auf Grund des Zollüberleitungsgesetzes für Gewebe, ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide, ungemustert, ungefärbt oder gefärbt, ein ermäßigter Zollansatz, der sich aus der Berechnung der für die österreichischen Gewichtszölle maßgeblichen Goldkrone zu nur 2 Schilling ergab, anstatt zu 7 Schilling, wie es dem heutigen Kronenkurs entsprechen würde. Nachdem dieses Gesetz Ende 1952 außer Kraft getreten ist, kommen ab 1. Januar 1953 die vollvalorisierten Zölle zur Anwendung. Dadurch wurden die bisherigen Belastungen zum Teil bis verdreifacht. Nur für Futterstoffe ganz aus Seide oder Rayon besteht insofern noch eine Erleichterung, als der Umrechnungskurs für die Goldkrone 4 Schilling beträgt. Jedoch auch diese relative Vergünstigung bedeutet gegenüber vorher eine Verdoppelung des bisherigen Zolles. Diese Zollerhöhungen sind um so ungerechtfertigter als die österreichische Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz bereits weitgehend durch die rigorose Einfuhrkontingentierung geschützt ist. Das westdeutsche Bundeswirtschafts-Ministerium hat gegen diese einseitige Zollerhöhung denn auch bereits Einspruch erhoben. Auch von schweizerischer Seite ist diese Angelegenheit den Behörden zur Prüfung unterbreitet worden. ug.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1952

	Verzollte Einfuhr		Transitveredlungs-Verkehr		+ Totaleinfuhr der Pos. 447 b-h/448	=
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1950	1 798	10 127	1 060	4 946	2 858	15 074
1951	2 808	15 786	1 896	8 586	4 704	24 367
1952	2 724	15 851	1 613	7 313	4 337	23 164
1. Quartal	721	4 002	445	2 170	1 166	6 172
2. »	596	3 448	284	1 181	880	4 629
3. »	625	3 741	423	1 763	1 048	5 504
4. »	782	4 660	460	2 197	1 242	6 858
davon:						
Seidengewebe	102	1 101	389	2 073	491	3 174
Rayongewebe	247	870	42	66	289	936
Nylongewebe	163	1 188	8	40	171	1 228
Zellwollgewebe	168	342	21	18	189	360
Tücher	48	903	—	—	48	903

Die bereits im dritten Quartal verzeichnete Zunahme der Einfuhr hielt auch im *letzten Vierteljahr 1952* an. Besonders stark stiegen die Importe von Nylon- und Zellwollgeweben. Waren zwar die ausländischen Lieferungen für den schweizerischen Inlandmarkt im Berichtsquartal größer denn je seit der Nachkriegskonjunktur 1946/47, so ergibt sich für *das ganze Jahr 1952*, wenigstens dem Gewichte nach, gegenüber dem Vorjahre eine leichte Verminderung der in der Schweiz verzollten Einfuhr. Daß aber trotz der zum Teil schlechten Absatzverhältnisse im vergangenen Jahr die Einfuhr nicht in bedeutenderem Ausmaße zurückgegangen ist, erheischt besondere Aufmerksamkeit. Einen wesentlichen Anteil an dieser konjunkturwidrigen Erscheinung haben die zunehmenden Importe von *amerikanischen Nylongeweben*, die für das Jahr 1952 auf gegen 400 q geschätzt werden müssen. Solange die Nachfrage durch die einheimische Produktion nicht gedeckt werden kann, ist gegen diese Auslandsbezüge nichts einzuwenden. Anders liegen die Verhältnisse bei den *Zellwollgeweben*, deren Importe im vergangenen Jahr von 469 auf 605 q zugenommen haben. Da die Zölle auf Zellwollgewebe anfangs 1952 um einen Drittel gesenkt wurden, ist hier mit einer verschärften ausländischen Konkurrenz, vor allem auch für die Baumwollwebereien, zu rechnen.

Die verzollte Einfuhr von *Rayongeweben* ist mit 1118 q gegenüber 1952 mehr oder weniger gleich geblieben. Der Import machte letztes Jahr aber immerhin rund 7,5% der inländischen Rayongewebe - Produktion aus, gegenüber

4,5% im Jahre 1952. In Zunahme begriffen war im besonderen die Einfuhr von bedruckten Rayongeweben, die im vergangenen Jahr 185 q erreichte, d. h. immerhin die Hälfte der letztes Jahr exportierten schweizerischen Rayondrucke. Diese Tatsache zeigt, daß die schweizerischen Druckereien mit ihren heutigen Tarifen in gewissen Rayondrucken offenbar auch im zollgeschützten Inland nicht mehr absolut konkurrenzfähig sind.

Demgegenüber waren die Importe von *Seidengeweben*, vor allem aus Ostasien, weiterhin rückläufig. Für den schweizerischen Markt waren im vergangenen Jahr nur noch 403 q bestimmt, gegenüber fast 700 q in den letzten drei Jahren; dies obwohl die Seidenstoffe wertmäßig den kleineren Zollschutz genießen als die übrigen Gewebe. In Zunahme begriffen ist sodann die Einfuhr von Seidentüchern aus Italien und Frankreich.

Die vorübergehende Einfuhr von Geweben zur Veredlung ist im vergangenen Jahr etwas zurückgegangen.

In der Bedeutung der *Bezugsländer* hat sich seit dem Jahre 1951 nur wenig geändert. Nach wie vor steht China mit 6,4 Mio. Fr. an der Spitze, gefolgt von Frankreich mit 5,6 Mio. Fr. Während sich somit die Lyoner Gewebe in der Schweiz eines ungehinderten freien Absatzes erfreuen, werden der bescheideneren Ausfuhr von schweizerischen Seidenstoffen nach diesem Lande die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Bezüge von Seiden- und Rayongeweben sowie von Tüchern aus Italien stiegen im Berichtsjahre leicht an auf 3,8 Mio. Fr.; ebenso die Importe aus den USA, vorwiegend Nylongewebe, auf 3,2 Mio. Franken. Rückläufig waren die Lieferungen aus Japan, die hauptsächlich zur Wiederausfuhr bestimmt waren; auf den schweizerischen Markt gelangten, wie im Jahre 1951, wiederum rund 100 q japanische Seidengewebe.

Solange der Export in der bisherigen Weise andauert, kann gegen die Einfuhr von ausländischen Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben in die Schweiz nichts eingewendet werden, um so mehr als mehr als die Hälfte des Einfuhrwertes auf europäische Länder entfällt, wodurch der gebundene Zahlungsverkehr mit der Europäischen Zahlungsunion alimentiert wird. ug.

Neue Zollunionpläne. — Die Zahl derartiger Pläne ist bald Legion; und doch werden immer wieder neue, auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit hinzielende Vorschläge geboren, die in der Lage sein sollten, die gegenwärtigen Schwierigkeiten der europäischen Wirtschaft zu überwinden. So hat der holländische Außenminister der Konferenz der Länder der Montanunion, die kürzlich in Rom zusammentraten, vorgeschlagen, eine Zolltarifgemeinschaft dieser Länder zu schaffen. Pressemeldungen zufolge geht Holland von der Auffassung aus, daß die militärische und politische Zusammenarbeit der europäischen Staaten eine gesteigerte wirtschaftliche Integration voraussetze. Für die europäische Verteidigungsgemeinschaft müsse eine wirtschaftliche Basis geschaffen werden. Die geplante politische Organisation der sechs westeuropäischen Länder müsse auf der Grundlage einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft errichtet werden, damit sie nicht nur eine künstliche Konstruktion bleibe. Vorerst soll in der neuen europäischen Verfassung die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Marktes vorgesehen werden. Im Verlauf der nächsten Jahre sollte schrittweise eine Zollunion verwirklicht werden, der zumindest die sechs Mitgliedstaaten der Montanunion und der Verteidigungsgemeinschaft angehören würden. Die mit der Einführung der Zollunion betraute Behörde sollte übernationale souveräne Befugnisse erhalten. Zum Ausgleich von Uebergangsschwierigkeiten im Wirtschaftsleben der einzelnen Staaten ist ein internationaler Ausgleichsfonds vorgesehen.

Das Interessante am holländischen Vorschlag liegt darin, daß er den Primat der Politik über die wirtschaftlichen Eigengesetzlichkeiten bestätigt. Die wirtschaftliche Integration Europas erscheint somit als eine unausweichliche Folge der *politischen* Einheit. Es erscheint uns wichtig, diese Zusammenhänge wieder einmal hervorzuheben. Die Pläne für eine wirtschaftliche Integration Europas werden stets Stückwerk bleiben, solange sie nicht vom starken Willen zur politischen Vereinheitlichung getragen werden. Umgekehrt ergibt sich, daß die einzelnen europäischen Länder einen Anschluß an eine europäische Wirtschaftsintegration nicht nur mit dem Verlust ihrer wirtschaftlichen, sondern auch der politischen Selbständigkeit zu erkaufen hätten. Für einen neutralen Kleinstaat wie die Schweiz erweist sich das Problem aus diesem Grunde doppelt kompliziert. Die schrittweise Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa, die Fortführung der Bemühungen der OECE auf Liberalisierung des Handels und die Regelung der Außenhandelsbeziehungen durch die traditionellen handelspolitischen Mittel ist für uns vorderhand wohl der richtige und realistischere Weg, den es einzuschlagen gibt. ug.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

I

Nachdem wir in der Februar-Nummer der «Mitteilungen» die Ergebnisse der letztjährigen Textilmaschinen-Aus- und Einfuhr tabellarisch festgehalten und die wichtigsten Einfuhrländer erwähnt haben, sei nun nachstehend ein Ueberblick über die Ausfuhr vermittelt. Da der eigene Markt nur einen bescheidenen Teil der Erzeugnisse aufnehmen kann, ist die Ausfuhr bekanntlich der Lebensnerv unserer Textilmaschinenindustrie.

Wir haben in der Februar-Ausgabe schon mitgeteilt, daß sich gegenüber dem Vorjahre trotz einer Steigerung der Ausfuhrmenge von 247 950 q auf 259 992 q oder um rund 12 000 q im Ausfuhrwert ein Rückschlag von 254 094 000 Fr. auf 248 285 000 Fr., also um 5 809 000 Fr. oder etwas mehr als 2% ergeben hat. Diese Ziffern entsprechen indessen nicht genau der Wirklichkeit, weil Färberei- und Ausrüstungsmaschinen, die mit den Papiermaschinen eine andere Zollposition bilden, darin nicht enthalten sind. Da einzelne Industriezweige ein besseres Ergebnis als im Vorjahre erzielt haben, ergibt sich diesmal ein recht unterschiedliches Bild.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. — Es darf wohl angenommen werden, daß die Fabriken von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen mit dem im letzten Jahre erzielten Ausfuhrergebnis zufrieden sein werden. Die Ausfuhrmenge ist um 6360 q größer als im Vorjahre, wodurch der Ausfuhrwert von rund 67 595 000 Fr. um 5 614 000 Fr. auf 73 209 000 Fr. anwuchs.

Eine Analyse der Kundenländer dürfte nicht nur für die verschiedenen Textilmaschinenfabriken sowie die Fabriken von Spindeln und andern Einzelteilen, sondern auch für Spinner und Zwirner, ja sogar von Interesse für die gesamte schweizerische Textilindustrie sein.

Daß der *europäische* Markt die große Menge dieser Maschinen abgenommen hat, ist ohne weiteres verständlich, daß aber *Polen* mit Ankäufen im Werte von 7 977 000 Franken oder beinahe 11% des gesamten Ausfuhrwertes dieser Gruppe sich an die erste Stelle setzen würde (im Vorjahre mit 4 711 000 Fr. an vierter Stelle), dürfte doch etwas überraschend wirken. Italien nimmt mit Ankäufen für 7 807 000 Fr. den zweiten Platz und Frankreich (im

Vorjahre an erster Stelle) mit 6 900 000 Fr. den dritten Platz ein. Als weitere sehr gute Kundenländer folgen dann:

	mit Fr.		mit Fr.
Belgien/Luxembg.	6 015 000	Schweden	1 298 000
Deutschland	5 976 000	Tschechoslowakei	895 000
Holland	5 007 000	Griechenland	808 000
Oesterreich	2 952 000	Spanien	771 000
Großbritannien	1 776 000	Finnland	682 000
Portugal	1 636 000	Norwegen	606 000

Diese 15 Länder haben zusammen 51 106 000 Fr. für den Ankauf schweizerischer Spinnerei- und Zwirnereimaschinen sowie Bestandteile solcher Maschinen ausgegeben und damit fast 70% des Ausfuhrwertes aufgebracht.

Im *Nahen Osten* sind die Anschaffungen der *Türkei* für 1 451 000 Fr., diejenige von Aegypten für 978 000 Fr. und diejenigen des jungen Staates Israel im Werte von 859 000 Franken von Bedeutung. Im *Fernen Osten* waren *Indien* mit 3 221 000 Fr. und China mit 853 000 Fr. gute Kunden.

In *Nordamerika* hält *Kanada* auch diesmal wieder den ersten Platz mit Anschaffungen im Betrage von 1 464 000 Franken, während die USA 632 000 Fr. und Mexiko 516 000 Franken ausgegeben haben.

Südamerika war auch im letzten Jahr wieder ein guter Markt. *Brasilien* kaufte für 8 252 000 Fr., Peru für 1 346 000 Franken, Argentinien, Chile und Columbien für zusammen 1 018 000 Fr.

Ergänzend sei auch Südafrika bzw das *Kapland* mit Anschaffungen im Werte von 502 000 Fr. erwähnt.

Webstühle. — Die Zollposition 885 wird in der Handelsstatistik kurzweg als *Webstühle* bezeichnet, umfaßt aber auch alle Einzelteile für Webstühle, also Webgeschirre, Kettfadenwächter, Kettnachlaß-Vorrichtungen usw. Bei einer Ausfuhrmenge von 110 184 q wurde ein Ausfuhrwert von 71 309 000 Fr. erzielt. Gewichtsmäßig ist das Ergebnis um 13 095 q, wertmäßig um 4 573 000 Fr. höher als im Vorjahre, bleibt damit aber um rund 900 000 Fr. unter demjenigen von 1951.

Die alten Industrieländer von *Europa* waren selbstverständlich auch für die schweizerischen Webstuhlfabriken und für die Fabrikanten von Webstuhlbestandteilen die besten Kunden. *Italien* hält mit Ankäufen im Werte von 15 487 000 Fr. auch diesmal wieder die Spitze und Deutschland folgt mit 12 183 000 Fr. abermals an zweiter Stelle. In weitem Abstand kommen dann:

	mit Fr.		mit Fr.
Frankreich	5 678 000	Portugal	1 518 000
Großbritannien	4 102 000	Spanien	1 388 000
Oesterreich	3 856 000	Finnland	809 000
Belgien/Luxembg.	2 531 000	Dänemark	635 000
Schweden	2 367 000	Norwegen	628 000
Holland	2 232 000		

Dazu kommen noch Lieferungen nach Griechenland und Polen im Betrage von 366 000 Fr. Zusammengerechnet haben alle diese Länder im vergangenen Jahre 53 880 000 Fr. für schweizerische Webstühle und Webstuhlbestandteile ausgegeben und damit mehr als 75% der Ausfuhr aufgenommen.

Im *Nahen Osten* waren unsere guten Kunden die *Türkei* mit Ankäufen im Werte von 1 615 000 Fr. und Israel mit 877 000 Fr. Syrien und Aegypten bezogen zusammen für 218 000 Fr. Im *Fernen Osten* ist Indien mit 614 000 Fr. zu nennen.

In *Afrika* scheint man in Port. Ost-Afrika und im Kongo, die für 885 000 Fr. bzw. 867 000 Fr. Webstühle und Webstuhlbestandteile kauften, die Baumwollweberei entwikkeln zu wollen. Das Kapland mit 310 000 Fr. und Franz. Marokko mit 250 000 Fr. seien ebenfalls kurz erwähnt.

In *Nordamerika* hat sich *Kanada* mit Ankäufen im Betrage von 1 900 000 Fr. zu einem sehr guten Kunden entwickelt, während die Bezüge von den USA recht bescheiden waren. Mexiko war mit 1 180 000 Fr. ebenfalls ein guter Käufer.

In *Südamerika* hat *Brasilien* für den Ausbau und die Förderung seiner Webereien 3 256 000 Fr. für schweizerische Webstühle und Bestandteile davon ausgegeben, erreicht damit aber nicht einmal die Hälfte des vorjährigen Betrages, während Argentinien mit 1 797 000 Fr. seine Ankäufe gegenüber 1951 gerade verdoppelte. Bolivien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Peru, Uruguay und Venezuela bezogen zusammen für 1 220 000 Fr., so daß sich für Südamerika ein Betrag von insgesamt 6 273 000 Fr. ergibt.

Beachtenswert sind auch die Anschaffungen von Australien im Werte von 1 770 000 Fr.

(Schluß folgt)

Aus aller Welt

Die französische Wissenschaft im Dienste der Textilwirtschaft

Die traditionsgemäß exportorientierte französische Textilindustrie sah sich nach Beendigung des Krieges neuen Konkurrenten gegenüber, deren erste Sorge es war, die erst kürzlich entstandenen Betriebe durch Zollschranken zu schützen. Frankreich konnte seinen Platz auf den internationalen Märkten nur durch außergewöhnliche Anstrengungen hinsichtlich der Qualität behaupten. Die französischen Textilindustriellen haben daher seit Ende des zweiten Weltkrieges ihre Betriebe modernisiert und die Güte ihrer Erzeugnisse wesentlich verbessert.

Auch der Forschungsarbeit wurde erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die Betriebe wurden mit Studienabteilungen versehen, in denen die besten Fabrikationsmethoden gesucht werden. In den erneuerten Erzeugungsstätten wurde die traditionelle Produktion wieder aufgenommen und die Herstellung synthetischer Textilien angeschlossen.

Da die französische Textilindustrie trotz der Modernisierung in eine große Zahl von Mittelbetrieben aufgesplittert ist, konnte die Qualitätsforschung natürlich nicht das Werk einzelner, isolierter Betriebe sein, die nicht über die notwendigen Mittel verfügten. Unter diesen Umständen mußte die Kampagne zur Verbesserung der Qualität auf gemeinschaftlicher Basis unternommen werden, und die Industriellen haben nicht gezögert, sich zu vereinigen, um technische, vom Staat subventionierte, mit bedeutenden Forschungs- und Versuchsmitteln ausgestattete Zentren zu schaffen, die in den verschiedenen Industriegebieten als Wegweiser für die besondere Produktion dieser Regionen fungieren.

Auf diese Weise wurde von den Lyoner Seidenindustriellen das Laboratorium des «Forschungsinstituts der Seiden- und Textilindustrie», von den Wollwebereien des Nordens das Textillaboratorium der Handelskammer in Roubaix, Laboratorien für die Baumwollindustrie in Rouen und Mülhausen usw. geschaffen. Nebenbei sei noch bemerkt, daß es in Paris ein Laboratorium für Spinnerei, Weberei und Farbenchemie gibt.

Das «Französische Textilinstitut» in Paris leitet und koordiniert die Gesamtheit der Arbeiten der regionalen Laboratorien. Die Forschungsarbeiten werden in den einzelnen Gebietszentren nach den Beschlüssen der technischen Kommission des Textilinstituts, die sich aus den Direktoren der Laboratorien, aus Technikern und Persönlichkeiten der Wissenschaft zusammensetzt, durchgeführt.

Auf dem Gebiete der Dokumentation wurde eine Bibliothek geschaffen, die alles, was auf der Welt über Textilien geschrieben wurde, vereinigt. Eine Revue, die die Ergebnisse der Laboratoriumsarbeiten publiziert, wird herausgegeben. Für die Hörer der Hochschulen sowie für Angestellte und Ingenieure, die ihr Wissen erweitern wollen, wurde eine höhere Unterrichtsanstalt gegründet.

Angesichts der Zahl und Bedeutung der Probleme, die an das Französische Textilinstitut herangetragen werden, sah sich dieses veranlaßt, folgende Sonderkommissionen zu bilden:

Versuche über die Solidität der Farben; Breite der Gewebe; Leimen und Schmelzen; Schmelzen von Kammwolle; Wollspinnereimaterial; Baumwollspinnereimaterial; Ginsterspinnereimaterial; Material für die Juteindustrie; Webmaterial; Qualität der Baumwollgarne; Technologie des Hanfs.

Ein Spezialdienst, der Versuche in den Werken durchführt, perfektioniert die verwendeten Maschinen und paßt sie den jeweiligen Bedürfnissen an. Er erstellt Fabrikationsnormen und sucht Mittel zur Steigerung der Produktivität.

Schließlich dient das Textilinstitut als Zentralstelle für die Normung der Textilproduktion und kann in Verbindung mit der Internationalen Normungsorganisation (ISO) internationale Normen vorbereiten und in Kraft setzen.

Das Textilinstitut hat kürzlich, als Repräsentant der französischen Industriellen, die es bei internationalen Konferenzen vertritt, gemeinsam mit der Schweiz, Deutschland, Belgien, Holland und Italien an den Arbeiten der «Kontinentalen Europäischen Studiengruppe» teilgenommen.

Die auf wissenschaflicher Basis reorganisierte französische Textilindustrie ist dem Umfang ihrer Produktion nach auf den vierten Platz in der Welt gerückt und steht in Frankreich selbst an zweiter Stelle der Umwandlungs- und an erster Stelle der Exportindustrien. Die Lyoner Seidenfabriken können wiederum mit Stolz auf ihre 200 000 km Gewebe pro Jahr blicken, die Kammgarne des Nordens und die Baumwollwaren des Elsaß' und der Normandie rivalisieren durch ihren äußeren Anblick und durch ihre Qualität erfolgreich mit den besten Produkten der Welt.

Die Textilindustrie ist heute wieder derjenige Faktor, der die französische Mode und den französischen Geschmack in die ganze Welt hinausträgt, dem Lande wertvolle Devisen einbringt und das Prestige Frankreichs in internationalem Maßstabe wahrt und mehrt. Dr. H. R.

Ist das Ueberproduktion?

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die vollständigen Produktionszahlen der westdeutschen Textilindustrie für 1952 (die amtliche Statistik hinkt, sachlich begreiflich, eine zeitlang nach) geben nunmehr ein abgeschlossenes Bild vom Konjunkturverlauf der Spinnstoffwirtschaft im letzten Jahre. Zusammen mit den Bezugs- und Absatzmerkmalen des Textileinzelhandels deuten sie zugleich die Ausgangslage für die künftige Konjunktur an. Insofern sind die Abschlußzahlen auch von aktuellem Wert. Zunächst wäre festzuhalten, daß das Schwergewicht der Textilerzeugung im zweiten Halbjahr lag (im Gegensatz zu 1951, als das erste Halbjahr im Nachspiel der Korea - Hausse überwog). Der arbeitstägliche Produktionsindex (1936 = 100) stieg 1952 von rund 115 im ersten Halbjahr auf rund 138 in der zweiten Hälfte, also um 20%. Der gesamte Jahresindex (rund 125) blieb jedoch hinter dem von 1951 (rund 130) um etwa 5% zurück.

Rückgang der Jahreserzeugung von Garnen, Geweben und Gewirken

Die beiden großen Gruppen Gespinsterzeugung und Gespinstverarbeitung sind im letzten Jahre mit rund 521 000 bzw. rund 507 000 t um knapp 6 bzw. rund 1,5% hinter den Ergebnissen von 1951 (rund 551 000 bzw. 514 000 t) zurückgeblieben. Die (zeitweilig über die Gespinst*erzeugung* hinausgewachsene) Garn- und Zwirn*verarbeitung* der Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. hat für das ganze Jahr die ausgebrachten Gespinste um rund 14 000 t (1951: 37 000 t) *unter*schritten. (Man sollte aber, wie es oft geschieht, auch einem Uebergewicht der Garnverarbeitung mit Schlüssen auf die Garnvorräte nicht allzu viel Gewicht beilegen, denn die verarbeitenden Zweige werden ja nicht nur aus der Spinnereiproduktion, sondern auch aus der Kunstseidenindustrie und aus eingeführten Garnen gespeist, während anderseits ein Teil unserer Gespinste in die Ausfuhr geht. Mit anderen Worten: es handelt sich um einen sehr verwobenen Fragenkomplex, ohne dessen völlige Entwirrung keine geauen Angaben über die Vorratsentwicklung der Spinnereien möglich sind.)

Teils Wachstum, teils Einbußen in den einzelnen Zweigen

Die meisten Spinn- und Webzweige haben im letzten Jahre die Produktion von 1951 nicht erreicht. Eine Ausnahme bilden unter den Gespinsten die Kammgarne (+ 11%), die Jutegarne (+ 8%) und die Handstrickgarne aus Wolle (+ 11%), unter den verarbeitenden Branchen die Wirkerei und Strickerei (+ 4%) und die zusammengefaßten «sonstigen Zweige» (+ 15%), also die Band- und Flechtindustrie, die Gardinenindustrie, die Tüllfabrikation, die Stickereien u. a. m., die insgesamt schon seit Jahren in ständiger Aufwärtsentwicklung stehen. Ungefähr gehalten haben sich die Hanf-Hartfasergarne, die überwiegend «technischen» Zwecken dienen, ebenso die gröberen Baumwollgarne. Alle übrigen Gespinste, Gewebe, Gewirke usw. mußten in der Regel bis zur Jahresmitte Federn lassen, die sie im Aufschwung der zweiten Halbzeit nicht vollends wieder einsammeln konnten. So verloren in der Gespinst*erzeugung* gegenüber 1951 die Flachs- und Ramiegarne etwa 4%, Streichgarne rund 10%, feinere Baumwollgarne gut 11%, baumwollene Handstrickgarne rund 17%, Näh- und Stopfmittel rund 20%, Papiergarne rund 35%, Naturseiden- und sonstige Garne (ohne Kunstseide) sogar fast 90%.

Fast alle Gewebe und Gewirke gingen zurück

In der Gespinst*verarbeitung* haben mit Ausnahme der «sonstigen» Zweige (siehe oben) sämtliche Sparten mehr oder minder tiefe Einbrüche erlitten. So sank die Produktion der Baumwollwebereien um rund 4%, der Seiden- und Samtindustrie um knapp 5%, der Wollwebereien um über 10%, der Leinen- und Schwerwebereien um rund 22%. Die Rückgänge sind also sehr verschieden und teilweise recht erheblich, obwohl fast die gesamte Textilindustrie im zweiten Halbjahr und vorzüglich in den letzten Monaten von einer ungewöhnlichen Spitzenkonjunktur begünstigt war.

Die Verluste der Chemiefasern

Fügt man noch hinzu, daß die «klassischen» Erzeugnisse der Chemiefaserindustrie, also Kunstseide und Zellwolle, die als Einsatzstoffe naturgemäß von den verar-

beitenden Textilzweigen abhängig sind, im letzten Jahre um über 20 bzw. mehr als 25% gegenüber der Produktion von 1951 verloren haben, so vollendet sich das Bild einer Konjunktur, die zum ersten Male seit dem Zusammenbruch den ständigen Aufwärtstrend verließ und (von wenigen Branchen abgesehen) eine fallende Richtung nahm. Das ist wohlgemerkt das Ergebnis des *ganzen* Jahres, das sich insofern «normalisierte», als die Produktion sich der Nachfrage möglichst anzupassen suchte: zwar nicht überall erfolgreich in der Schlappe der ersten Halbzeit, um so besser aber in der erfreulichen Belebung nach der Sommerwende. Auf dieser Grundlage gilt es weiterzubauen, damit im laufenden Jahre jene scharfen Spannungen zwischen Vorräten und Absatz vermieden werden, die im Frühjahr 1952 soviel schlaflose Nächte bereitet haben.

Industrielle Nachrichten

Die Lage der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie im vierten Quartal 1952. — Die Beschäftigung der Seiden- und Rayon-Industrie war im vierten Quartal im allgemeinen besser als im dritten Quartal. Es ist dies in erster Linie eine Folge der vermehrten Bestellungseingänge in den Herbstmonaten. Diese Steigerung der Nachfrage war jedoch nicht von langer Dauer, indem sie gegen Jahresende eher wieder nachließ. Bemerkenswert war, daß die Kundschaft vorwiegend rasche Lieferung verlangte, so daß entsprechend auch die Beschäftigung der Betriebe jeweilen nur kurzfristig sichergestellt werden konnte.

Tendenzen zu einem nachfragebedingten Preisauftrieb waren auch in der Zeit besseren Bestellungseingangs nicht feststellbar. Die Bemühungen, den echten Kosten entsprechende Preise zu erhalten, stießen nach wie vor auf erhebliche Schwierigkeiten.

Die allgemein festgestellte Verlagerung der Nachfrage vom Stapelartikel zum Spezialartikel scheint sich noch akzentuiert zu haben. Diese Erscheinung verteuert die Produktion. Wohl wissen die Betriebe sich im allgemeinen dieser, auch auf die Kurzlebigkeit der Mode- und Geschmackstendenzen zurückzuführenden Spezialisierung anzupassen. Sie stellt jedoch an die Beweglichkeit von Produktion und Verkauf hohe Anforderungen.

Import wie auch Export zeigen für die Berichtsperiode höhere Zahlen als für das Vorquartal. Die Ausfuhrergebnisse sind jedoch noch weit davon entfernt, als befriedigend bezeichnet werden zu können. Die durch die Einfuhrrestriktionen Frankreichs, des Sterlinggebietes und wichtiger Staaten Südamerikas verursachten Ausfälle sind anderwärts nicht wettzumachen. Die teilweise Ausschließung der Artikel der Seiden- und Rayon-Industrie von großen traditionellen Absatzmärkten erschwert die Aufrechterhaltung des geschäftlichen Kontaktes und leistet den Autarkiebestrebungen dieser Länder im Garn- und Gewebe-Sektor Vorschub. Je länger dieser Zustand andauert, um so schwieriger wird es nach allfälliger Rückkehr liberalerer Einfuhrmethoden sein, Verbindungen und Lieferungen wieder im überlieferten Umfange aufzunehmen. Die Seiden- und Rayon-Industrie ist deshalb darauf angewiesen, daß die zuständigen Behörden im Rahmen des Möglichen, aber ohne Verzug und laufend jene Maßnahmen treffen, die geeignet sind, die so notwendigen Erleichterungen für den Export zu schaffen.

Die Seidenbandindustrie im Jahre 1952

Der Schweiz. Seidenbandfabrikanten-Verein in Basel hatte kürzlich die Freundlichkeit, uns den Jahresbericht für 1952, verfaßt von Präsident Dr. Alfons Burckhardt, zu übersenden. Wir entnehmen dem Bericht folgenden Auszug:

Wesentliche Rückschläge in der Liberalisierung des internationalen Güteraustausches waren für den Bandexport von tiefgreifender Bedeutung. Sie bildeten die Ursache einer gewichtsmäßigen Reduktion der Bandausfuhr von 2005 q im Vorjahr auf 1618 q pro 1952; wertmäßig ging sie von 11 878 000 Fr. auf 9 917 000 Fr. zurück. Gewichtsmäßig wurde damit sogar das Ergebnis von 1950 (1626 q) unterschritten, während der Ausfuhrwert jenes ausgesprochene Krisenjahr (9 112 000 Fr.) um rund 800 000 Franken übertraf. Angesichts des Zusammentreffens schwerwiegender negativer Momente war eine noch stärkere Rückbildung des Exportes, der sich wiederum auf über 60 Staaten verteilte, zu erwarten gewesen. Allein die nähere Prüfung der Ausfuhrzahlen nach den einzelnen Ländern zeigt auch verschiedene positive Merkmale, die nicht unerwähnt bleiben dürfen. So überrascht die relative Stabilität des Geschäftes mit Belgien, Holland, Schweden und Kanada, die fast gleich viel Schweizer Band aufnahmen wie 1951. Dies, trotzdem diese Länder zu traditionellen Abnehmern auch der fremden, vor allem deutschen, französischen und italienischen Konkurrenz zu zählen sind. Angesichts des mit dem Ueberangebot an billiger Ware verbundenen scharfen Preiskampfes ist besonders bemerkenswert, daß das Schweizer Seidenband seine Position im wesentlichen wahren konnte, ein Umstand, der für alle jene kleineren Absatzgebiete ebenfalls zutrifft, wo sich unser Artikel mit dem fremden Konkurrenzprodukt im freien Wettbewerb messen konnte (Italien, Dänemark, Norwegen, Portugal, einzelne Länder Vorderasiens sowie die zentral- und südamerikanischen Staaten). Besonders erwähnenswert erscheint die Tatsache, daß es gelang, die Ausfuhr nach verschiedenen Absatzmärkten gegenüber dem Vorjahr erheblich zu steigern. So konnten beispielsweise die Exporte nach Finnland verdreifacht werden und fanden lediglich wegen beschränkter Kontingente ihre obere Grenze. Ebenfalls knapp verdreifacht hat sich das Geschäftsergebnis mit Spanien, das allerdings vorwiegend Samtband umfaßte. Erstmals konnte in Indonesien — dank dem neuen Handelsabkommen — Fuß gefaßt werden. Besonderen Nutzen aus der verstärkten Nachfrage nach Samtband zog der Export nach den USA, der mit über 3,5 Mio. Fr. die Vorjahreszahlen noch um rund 600 000 Fr. übertraf, ein Resultat, das in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen überhaupt nie, seit 1945 bloß im Hochkonjunkturjahr 1948 erreicht wurde. Die Gesamtausfuhr von Bändern der Zollposition 449a-e wäre wohl ohne die Restriktionen des Sterlinggebietes gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich gesunken, machen doch allein die Minderbezüge Englands, Australiens und Neuseelands mit zusammen 1,9 Mio. Franken jene Differenz aus, um welche das Exportergebnis der Berichtsperiode dasjenige des Jahres 1951 unterschreitet. Die zentrale Bedeutung des Commonwealth in der Struktur der Bandausfuhr wird damit erneut unter Beweis gestellt.

Die Einfuhrzahlen pflegen sich im allgemeinen parallel zu denjenigen der Ausfuhr zu entwickeln. Sie werden von der Textilkonjunktur im allgemeinen, von der Nachfrage im Inland im speziellen beeinflußt. Die Reduktion der Bandimporte war im Jahre 1952 größer als diejenige der

Ausfuhr, verringerte sich doch ihr Anteil im Verhältnis zum Bandexport von 6,4% auf 5,3%. Die Tatsache, daß die Einfuhr somit in relativ engen Grenzen gehalten werden konnte, war jedoch nur dank weitgehender materieller Opfer der Inlandbetriebe möglich. Jedenfalls befand sich die Bandindustrie auch in der Berichtsperiode in der wenig beneidenswerten Lage, daß sie einerseits von wichtigsten Absatzmärkten durch Importrestriktionen abgeschnitten oder durch Schutzzölle im Export gehemmt wurde, während anderseits fremde Importware praktisch unbelastet ins Inland gelangte und das Schweizer Geschäft schädigte. Es bestünde kein Anlaß zu Unzufriedenheit, wenn die Behörden in der Lage wären, die «Türen» der geschlossenen Absatzgebiete zu öffnen und für eine Mäßigung des fremden Zollprotektionismus' zu sorgen. Da dies jedoch nicht möglich war und ist, bleibt es umso bedauerlicher, daß man sich zuständigenorts bisher nicht bereitfinden wollte, dem Inlandmarkt als dem Rückgrat unserer Industrie einen gewissen Schutz angedeihen zu lassen, mindestens solange die Importeinschränkungen und der Zollprotektionismus unserer Absatzmärkte andauert. Es bleibt zu hoffen, daß die längst überholten minimalen Zollansätze für Bänder im Zuge der Revision des Generalzolltarifs endlich die längst fällige Erhöhung erfahren.

Ein ausgesprochen negatives Merkmal des Berichtsjahres war die sowohl im Inland wie im Ausland festgestellte Preisempfindlichkeit der Kundschaft. Bedeutende Lagerbestände auf der einen und ein Ueberangebot auf der andern Seite drückten auf das Preisniveau. Die in fast allen Bänder produzierenden Ländern üblichen staatlichen Exportförderungsmaßnahmen ermöglichten der fremden Konkurrenz eine weitere Verbilligung ihrer Angebote. Diese negativen Kennzeichen des buyers' market erlaubte es den schweizerischen Bandexporteuren in vielen Fällen nicht, die den Gestehungskosten entsprechenden Preise zu lösen. Häufig waren Erfolge im Preiskampf gegen den ausländsichen Konkurrenzartikel nur durch Preiskonzessionen zu erzielen, die mit einer normalen Kalkulation nicht mehr in Einklang standen.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Ein Großhändler-Manipulant übergab Ende Dezember 1950 einer Weberei ein kleines gefärbtes Muster Futter-Serge, Kette Viskose, Schuß Baumwollzwirn gesengt, und bestellte alsdann 3000 m, roh, 140 cm breit, zum Preis von Fr. 4.70 je m, lieferbar Mitte November 1951. Auf Wunsch des Kunden wurde jedoch mit der Lieferung der Ware zugewartet und erst anfangs Februar 1952 ein Posten von zunächst 720 m abgerufen. Die Rohware mußte mit den Instruktionen des Abnehmers direkt an die Färberei geleitet werden, und eine Prüfung durch den Besteller wurde, wie dies anscheinend vielfach üblich ist, unterlassen. Es stellte sich nun heraus, daß die Ware dem Vorlagemuster nicht entsprach und ein «flusiges» Aussehen aufwies; auch liefen von Kunden Beschwerden ein. Der Besteller wandte sich zunächst an den Färber, der erklärte, daß er für Ausrüstung und Färbung der Rohware das gleiche Verfahren angewandt habe wie für die bisher als gut anerkannte Ware; der Fehler müsse am Zwirn liegen. Ein Gutachten der EMPA St. Gallen kam zum gleichen Schluß und fügte bei, daß der Unterschied zwischen dem Vorlagemuster und der gelieferten Ware auf die Sengung des Baumwollzwirnes zurückzuführen sei. Die Weberei hatte in der Tat ungasierten Baumwollzwirn verarbeitet, während es sich beim Vorlagemuster um gesengten Zwirn handelte, wie sich dies für hochwertige Ware empfiehlt. Die Weberei ließ alsdann bei einer andern Färberei einen Abschnitt ihres Rohgewebes ausrüsten und erzielte damit insofern ein befriedigendes Ergebnis, als sich nunmehr der Unterschied zwischen dem Vorlagemuster und der gefärbten Ware als erheblich kleiner herausstellte. Die dem Schiedsgericht unterbreiteten Stücke wurden als zum Teil mangelhaft, zum Teil aber als noch innerhalb der zu bewilligenden Toleranzgrenze liegend bezeichnet.

Dem Schiedsgericht wurde zunächst die Frage unterbreitet, ob es sich um einen verborgenen Fehler handle und die Reklamationsfrist in Zeiten angebracht worden sei. Das Schiedsgericht stellte fest, daß schon auf dem Rohgewebe der Mangel von bloßem Auge erkennbar sei, es sich infolgedessen nicht um einen verborgenen Fehler handle und die Reklamation, die in schriftlicher Form erst Ende Juli 1952 erfolgte, daher verspätet sei. Die weitere Frage, ob die Ware zu Beanstandungen Anlaß gebe und infolgedessen vom Besteller zurückgewiesen oder allenfalls mit einer Vergütung übernommen werden müsse, wurde dahin beantwortet, daß der gesamte Posten abzunehmen sei, der Fabrikant jedoch eine Vergütung im Ausmaße von 10 Prozent des Verkaufspreises zu leisten habe. Das Schiedsgericht ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß die mit ungesengtem Zwirn hergestellte Rohware tatsächlich Mängel aufwies, daß aber der Besteller die rechtzeitige Prüfung unterlassen und es ferner versäumt habe, angesichts des kleinen Vorlagemusters dem Fabrikanten nähere Aufschlüsse zu geben. n.

Propaganda zugunsten der Naturseide. — War für den Herbst 1952 der Schwerpunkt des Werbefeldzuges zugunsten der Seide und ihrer Erzeugnisse auf die Verteilung eines seidenen Buchzeichens gelegt worden, das in großer Auflage den Mitgliedern des Schweiz. Buchhändler- und Verlegervereins zur Verfügung gestellt wurde und auch in andern Kreisen Anklang gefunden hat, so wird für das Frühjahr 1953 die Schaufensterwoche erneut die Hauptveranstaltung bilden. Diese hat bei der maßgebenden Kundschaft allgemeine Zustimmung gefunden und sich nunmehr eingelebt. Im Frühjahr letzten Jahres haben in der Zeit der Seidenwoche nicht weniger als 130 Firmen in rund 60 Ortschaften ihre Schaufenster mit Erzeugnissen aus Seide geschmückt. Die diesjährige Schaufensterwoche findet in den Tagen vom 25. April bis 2. Mai statt, das heißt unmittelbar nach der Schweizer Mustermesse in Basel, wobei in der Kollektivausstellung der Verbände der Seidenfabrikanten und Großhändler in der Halle «Création» die seidenen Gewebe aller Art wiederum in einem besonderen Stand in eindrucksvoller und farbenprächtiger Weise zur Schau gelangen werden. In den Auslagen der Geschäfte werden hübsche Schaufenster-Plaketten auf die Werbung für Seide hinweisen. Inserate in gefälliger Form, insbesondere in den Mode-, Frauen- und Fachblättern, und in der Zeit der Seidenwoche auch in Tageszeitungen, werden die Aufmerksamkeit des Publikums auf Seide lenken. Das seidene Buchzeichen endlich, das bisher nur an einen begrenzten Kreis gelangt ist, wird nunmehr allen Firmen, die in ihrem Geschäftsbereich auch Seide führen, zur Verfügung gestellt. Der gleichen Kundschaft wird ferner das bewährte «Büchlein von der Seide», wie namentlich auch das Merkblatt mit Waschanleitung übermittelt.

Um den zahlreichen Anfragen aus Schulkreisen Folge leisten zu können, beabsichtigt die Propagandakommission, ein kleines Musterbuch, das heißt in einem ansprechenden Einband eine Sammlung von beschrifteten Abschnitten von Seidenstoffen aller Art herauszugeben. Auf diese Weise werden die vielen Besucherinnen von Haushaltungs-, Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen in anschaulicher Weise erfahren, was Seide ist. Es ist endlich, ebenfalls für Schulzwecke, die Herausgabe eines Schulwandbildes vorgesehen, wie ein solches über den Werdegang anderer Textilien schon besteht. Die diesjährige Frühjahrswerbung wird also weite Kreise umfassen.

Die Schweiz steht mit ihrer Werbung, die im Rahmen der Internationalen Seidenvereinigung stattfindet, nicht allein, und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß in Großbritannien, im Zusammenhang mit der Krönung, eine großzügige Propaganda zugunsten dieses Spinnstoffes durchgeführt wird. n.

Ausbau der Vorarlberger Seidenweberei. — Die vier Vorarlberger Seidenwebereien weisen heute ungefähr 480 Webstühle und rund 430 Beschäftigte auf. Sie verarbeiten überwiegend Rayongarne. Dieser beachtliche Umfang ist im besondern auf die Vergrößerung der Seidenweberei der Textilfabriken Franz M. Rhomberg, Dornbirn, zurückzuführen, wo letzthin 60 neue Spezialautomaten aufgestellt wurden. Der Absatz wird als befriedigend bezeichnet. Diese Erweiterung der inländischen Produktionskapazität erlaubt es den Behörden, die Einfuhr von ausländischen Rayongeweben zu vermindern. — Wir haben in den «Mitteilungen» schon verschiedentlich auf diese Autarkiebestrebungen hingewiesen und betont, daß sie dem Grundgedanken der OECE, der Oesterreich bekanntlich auch angehört, nämlich der Förderung des internationalen Warenaustausches, zuwiderlaufen. Solange die österreichische Industrie im freien Wettbewerb ihre Stellung behaupten und vergrößern könnte, wäre dagegen nichts einzuwenden; offensichtlich werden aber die immer noch bestehenden Devisenschwierigkeiten Oesterreichs dazu mißbraucht, um der einheimischen Industrie einen ungerechtfertigten und überdimensionierten Schutz angedeihen zu lassen. Die neuesten Zollerhöhungen in Oesterreich reden in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache.

Aegypten. — Die ägyptische Textilindustrie, die ihre vier Zentren in Kairo, Alexandrien, Fafr el Dawar und Mehalla el Korba hat, verfügt heute über 500 000 Spindeln (gegenüber 330 000 im Jahre 1946) sowie 15 800 mechanische und 50 000 Handwebstühle, gegenüber zusammen 34 000 im Jahre 1946. Die Kapitalinvestitionen betragen nach einer Schweizer Quelle rund 300 Millionen Schweizer Franken in 23 Betrieben. Sie beschäftigt 65 000 Arbeiter, fast durchwegs männliche, und importierte in den beiden letzten Jahren für rund je 25 Millionen Schweizer Franken Maschinen.

Obwohl die ägyptische Baumwollindustrie heute sowohl finanziell als auch technisch sehr stark dasteht und sich auch eines nicht unwesentlichen gesetzlichen Schutzes erfreut, hat sie doch scharf gegen ausländische Konkurrenz anzukämpfen. Diese ausländische Konkurrenz wird durch zwei Komponenten ermöglicht: einmal durch die geringe Leistungsfähigkeit des ägyptischen Arbeiters und dann durch den Protektionismus für ägyptische Rohbaumwolle, die beide das Endprodukt stark verteuern. Der ägyptische Arbeiter leistet nur ungefähr ein Viertel der Arbeit seines europäischen Kollegen; wenn sein Lohn dafür auch um etwa die Hälfte geringer als der europäischen ist, so wird er auf Grund seiner Leistung doch praktisch fast doppelt so hoch bezahlt. Die Lohnkosten sind daher, trotz des niederen Standes des Einzellohnes, sehr hoch. Ferner sind die ägyptischen Baumwollspinnereien gezwungen, inländische Baumwolle zu verarbeiten, da ausländische Baumwolle nicht ins Land gelassen wird. Dies hat aber zur Folge, daß die infolge der geringen Kaufkraft der breiten Massen in Aegypten am meisten benötigten groben Gewebe auch aus der dafür wenig geeigneten feinen ägyptischen Baumwolle hergestellt werden müssen, während die europäischen Fabriken mit dem gleichen Endeffekt die billigen südamerikanischen und indischen Sorten heranziehen können. Diese Mehrkosten an Rohmaterial gehen aber fast ausschließlich auf Kosten der Gewinnspanne, da der innerägyptische Markt eine tatsächliche Abwälzung derselben auf den Endverbraucher nicht verträgt. Außerdem machen sie den Absatz ägyptischer Garne und Gewebe auf fremden Märkten nur mit Stützungsmaßnahmen aus öffentlichen Mitteln möglich. Einem jährlichen Produktionsüberschuß von rund 15 000 Tonnen Garnen steht daher auch nur eine Ausfuhr von etwa 5 Millionen Kilo gegenüber. Und auch dieses Ergebnis konnte nur mit Hilfe einer Exportsubvention von 6 Millionen Pfund erreicht werden.

Das Problem der ägyptischen Baumwollindustrie ist daher in einer Senkung der für afrikanische Verhältnisse viel zu hohen Gestehungskosten zu suchen. Eine qualitative Hebung der Arbeiterschaft und der Arbeitsmoral kann höchstens Frucht einer langjährigen Schulung sein. Hier sind somit rasche Erfolge nicht zu erwarten, wie sie der gegenwärtigen Lage entsprechen würden. Der zweite Weg, die Beschaffung billiger Baumwolle aus dem Ausland, stößt naturgemäß auf die schärfste Opposition der ägyptischen Baumwollproduzenten; außerdem würde die Verarbeitung anderer als ägyptischer Sorten kostspielige technische Veränderungen mit sich bringen. Da es sich aber um die wichtigste Industrie des Landes handelt, muß ein Ausweg gefunden werden. Anscheinend neigt man derzeit in maßgeblichen Kreisen doch zu der Auffassung, daß kurzfaserige Baumwolle in tragbaren Mengen eingeführt werden muß, wobei man zum Teil an Kompensationsgeschäfte gegen die hochwertigen langfaserigen ägyptischen Sorten denkt. Dr. H. R.

Indien — Seiden- und Rayonindustrie. — Die *Seidenraupenzucht* ist seit alters her in den indischen Staaten Mysore, Madras, Westbengalen und Kaschmir verbreitet. 1952 belief sich die Produktion auf 1300 Tonnen, 350 Tonnen mehr als im Vorjahr. Dazu kommen noch rund 400 Tonnen wilde Seiden, die von Hand versponnen und verwoben werden. Zum Schutz des einheimischen Seidengewerbes wurden die Seidenimporte stark gedrosselt, so daß heute mehr als die Hälfte des indischen Seidenverbrauches aus der einheimischen Produktion gedeckt werden muß, obgleich diese teurer ist als die japanische. Auch die Seidengewebeeinfuhr ist ganz unbedeutend. Sie wird durch hohe Schutzzölle (über 100% vom Wert) behindert. Dank der letzten Zollerhöhungen ist es möglich, den Bauern höhere Kokonpreise als bisher zu bezahlen, wodurch die einheimische Maulbeerzucht angeregt wird. Der von der Regierung eingesetzte Central Silk Board trägt auch zu einer Verbesserung der Produktion bei. Allerdings beruht die indische Seidenkultur auf einer unsichern wirtschaftlichen Grundlage, da sie einerseits von der wachsenden einheimischen Rayonindustrie bedroht wird und anderseits einzig vom gegenwärtigen übermäßigen Zollschutz abhängt, der vom Handel und der auf billigeres Rohmaterial angewiesenen Seidenstoffindustrie bekämpft wird.

Die *indische Rayonindustrie* entwickelte sich aus der Baumwollindustrie heraus. Zehntausende von Handwebstühlen sind immer noch in Betrieb sowie rund 26 000 mechanische Webstühle, die zu einem wesentlichen Teil in kleinen Betrieben laufen. Die jährliche Produktionskapazität wird von der indischen Zolltarifkommission auf rund 375 Millionen Yards geschätzt (Schweiz 30 Mio. Meter, Deutschland 180 Mio. Meter). In letzter Zeit war die Kapazität aber zu weniger als 80% ausgenützt. Der Garnbedarf wird auf rund 35 000 Tonnen veranschlagt (Schweiz 3000 Tonnen). Davon könnten die beiden einheimischen Viskosespinnereien lediglich ungefähr 5000 Tonnen decken, sofern ihnen genügend Schwefel zur Verfügung stände — übrigens muß auch die Zellulose importiert werden. Ein Werk für Azetatkunstseide und eine Zellwollfabrik sind im Bau begriffen. Die Rayongarnimporte waren daher noch ganz beträchtlich und bis Mitte 1952 weitgehend frei. Sie beliefen sich auf 18 000 Tonnen jährlich. Hauptlieferanten waren Italien und Japan (6000 bzw. 5000 Tonnen). Die englischen Lieferungen erreichten letztes Jahr noch 1300 Tonnen, während die Schweiz immerhin 550 Tonnen in Indien absetzen konnte.

Die indische Rayonweberei ist bereits im Begriffe, als Exporteur auf den Weltmärkten aufzutreten, allerdings nicht im gleichen Ausmaße wie die indische Baumwollindustrie. In den letzten Jahren betrugen die Rayongewebeausfuhren nur 6—8 Millionen Yards, die vorwiegend in asiatischen Ländern abgesetzt wurden. Vor der Teilung Indiens waren die heute abgetrennten Gebiete des Landes wichtige Abnehmer der Rayonindustrie. Mit der Gründung Pakistans erschienen diese Lieferungen natürlich als Exporte von mehr als 20 Millionen Yards im Jahr. Infolge des Wirtschaftskrieges zwischen den beiden Do-

minions gingen diese Ausfuhren in den letzten zwei Jahren auf 100 000 Yards zurück.

Bekanntlich sind Importe von Rayongeweben aus sämtlichen Ländern, mit Ausnahme der Schweiz, weitgehend unterbunden. Nachdem die letzten, noch im Jahre 1951 ausgestellten Lizenzen gegenwärtig ablaufen, dürften diese Geschäftsmöglichkeiten bald erschöpft sein, da sich die indische Regierung weigert, zugunsten der Schweiz noch Ausnahmen zu machen. Die indische Importstatistik vom April 1951 bis Ende März 1952 zeigt folgendes Bild:

	Einfuhr in 1000 Yards
Total	3047
Schweiz	ca. 1300
England	322
Italien	11

Man darf wohl annehmen, daß die indische Regierung wieder Einfuhrbewilligungen für Rayongewebe erteilen wird, sobald einmal die mit Pakistan bestehenden Schwierigkeiten behoben sein werden. Allerdings dürfte bei der Eröffnung von Globallizenzen für Rayongewebe nicht etwa die Schweiz, sondern Großbritannien dank der Empire-Zollpräferenzen der Hauptnutznießer sein. Die Aussichten des schweizerischen Exportes von billigen Rayongeweben nach Indien müssen deshalb auf lange Sicht eher pessimistisch beurteilt werden. Die schweizerische Industrie dürfte erst wieder zum Zuge kommen, wenn eine genügend große kaufkräftige Schicht von Leuten vorhanden ist, die es sich leisten kann und gewillt ist, modische Kleider in unserem Sinne zu tragen. ug.

Sondernummer Schweizer Mustermesse 1953

Wir werden auch dieses Jahr wieder die April-Ausgabe unserer Fachschrift als

Mustermesse-Sondernummer

in wesentlich erweitertem Umfange ausgestalten. Unsere geschätzten Inserenten bitten wir heute schon um möglichst frühzeitige Zustellung ihrer Aufträge an die Firma Orell Füssli-Annoncen AG., Limmatquai 4, Zürich 1, damit jeder Auftrag mit Sorgfalt ausgeführt werden kann. Nach dem 21. März eingehende Aufträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

An unsere geschätzten Mitarbeiter richten wir die freundliche Bitte, uns ihre Berichte ebenfalls bis am 21. März zustellen zu wollen.

Mitteilungen über Textilindustrie
Die Schriftleitung

Rohstoffe

ORLON

II. Physikalische Eigenschaften

1. Spezifisches Gewicht

Die «ORLON»-Faser zeichnet sich durch ein besonders niedriges spezifisches Gewicht von 1.14 aus. Dieser niedrige Wert trägt wesentlich dazu bei, Artikeln aus «ORLON» einen hohen Garn- und Gewebequerschnitt zu verleihen, so daß Griff und Aussehen von «ORLON»-Artikeln dank dieser Eigenschaft in Verbindung mit dem nachstehend erwähnten Faserquerschnitt wesentlich schwereren Geweben gleichkommen. Das spezifische Gewicht des «Endlosgarnes» (engl. Continuous Filament) aus «ORLON» ist etwas höher und beträgt 1.17.

2. Faserquerschnitt

Zum Unterschied zu andern synthetischen Fasern weist «ORLON» keinen runden, sondern einen «hundeknochenartigen» Querschnitt auf, der eine Identifikation der Faser unter dem Mikroskop wesentlich erleichtert.

3. Farbe, Glanz und Griff

«ORLON»-Faser wird in weißer Farbe und halbmatt geliefert. Die Faser, bzw. daraus erzeugte Artikel fühlen sich warm, weich und füllig an. Der Griff ist leicht «krachend».

4. Kräuselung

Die Kräuselung der «ORLON»-Faser ist in einem Rahmen gehalten, der Verzugsschwierigkeiten beim Verspinnen vermeidet und doch genügend Kohäsion für gute Verarbeitungseigenschaften gewährleistet.

5. Temperaturbeständigkeit

«ORLON» hat eine für synthetische Fasern sehr gute Temperaturbeständigkeit. Seine Erweichungstemperatur liegt bei ca. 265° C (536° F), Messung nach der Maquenne-Kupfer-Methode. Von Bedeutung ist noch, daß bei ca. 150° C «ORLON» eine wesentlich erhöhte Dehnungsmöglichkeit aufweist. Die durch Temperatureinwirkung auftretenden Festigkeitsverluste sind für «ORLON» relativ gering und betrugen bei ca. 150° C und 72 Stunden 0%, bei 144 Stunden hingegen 43%. In kochendem Wasser schrumpft «ORLON», wie die meisten Textilien, doch beträgt dieser Eingang lediglich 2—3% (gemessen an geschnittener und unverarbeiteter Faser). Aehnliche Werte (2—4%) wurden auch für Filament festgestellt (30 Minuten in Wasser bei 100° C).

6. Festigkeit und Bruchdehnung

a) Infolge der für «ORLON»-Faser und Filament («Endlosgarn») etwas verschiedenen Molekularorientierung besteht zwischen diesen beiden Produkten — außer der bereits erwähnten Differenz im spezifischen Gewicht — auch ein Unterschied in bezug auf die Reißfestigkeit. Dieselbe beträgt trocken für die Faser

1,5 — 2,3 g/den. oder 13 — 20 Rkm und für das Filament 4,7 — 5,2 g/den. oder 42 — 47 Rkm.

Die Naßfestigkeit ist außergewöhnlich hoch und erreicht 95% der Trockenreißfestigkeit.

Demgegenüber weisen die bekanntesten Natur- und Kunstfasern folgende Reißfestigkeiten auf

Schafwolle	1,2 — 1,8 g/den.	oder 11 — 16 Rkm
Viskose	1,8 — 2,6 g/den.	oder 16 — 23 Rkm
Baumwolle	3,0 — 4,5 g/den.	oder 27 — 40 Rkm
Nylon/Perlon *	4,5 — 5,5 g/den.	oder 40 — 50 Rkm

b) Die *Bruchdehnung* beträgt trocken und naß ca. 15—17% für das Filament. Bei der Faser liegen diese Werte etwas höher, bei 26—32%, was insbesondere für die Verarbeitung in Mischungen mit Wolle (Bruchdehnung 40—50%) von Bedeutung ist.

* Nachverstrecktes Nylon bis 8,0 g/den!

7. Verstreckungswiderstand und Elastizität

Dehnung in %	*Verstreckungswiderstand g/den.* Faser:	Filament:
0,5%	0,30	0,40
1,0%	0,41	0,80
1,5%	0,45	1,10
2,0%	0,50	1,30
2,5%	0,56	1,50
5,0%	0,86	—
10,0%	1,56	—

Bei einer Verstreckung von 2% beträgt der Elastizitäts- bzw. «Erholungsfaktor» des «ORLON»-Filamentes 97% und bei 8% Verstreckung noch immer ca 75%. Diese Werte beziehen sich auf sofortige Wiedergewinnung.

8. Feuchtigkeitsaufnahme

Die Feuchtigkeitsaufnahme von «ORLON» ist außerordentlich niedrig und beträgt bei 65% relativer Luftfeuchtigkeit und 21° C ca. 1—2%. Diese Eigenschaft bedingt das außerordentlich rasche Trocknen von «ORLON»-Artikeln nach dem Waschen. Anderseits verhindert hingegen die spezifische Beschaffenheit der Faser (Faserquerschnitt) das Aufkommen des «Kältegefühls» und — bei geeigneter Webart — das Gefühl des «Plastikartig-Luftundurchlässigen» eines Artikels.

Zur Vermeidung der elektrostatischen Aufladung während der Verarbeitung werden Filament («Endlosgarn») und Faser mit einer besonderen antistatischen Präparation, einem sogenannten «Faser-Finish», versehen. Dabei ist zu beachten, daß derselbe bei eventuellem Färben vor der Verarbeitung ganz oder zumindest teilweise ausgewaschen wird und daher die Faser nach dem Flockenfärben wieder neu präpariert werden muß.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist hier der, daß Bügelfalten auf «ORLON»-Artikeln wegen der geringen Wasseraufnahme weitgehend gegen Wassereinwirkung unempfindlich sind.

9. Biege- und Scheuerfestigkeit

Die *Biegefestigkeit* von «ORLON» ist ausgezeichnet und den bekannten anderen synthetischen Produkten ebenbürtig. Genaue wissenschaftliche Werte befinden sich noch in der Ausarbeitung.

Die *Scheuerfestigkeit* von «ORLON» ist derjenigen der meisten Natur- und Kunstfasern mindestens ebenbürtig.

10. Brennbarkeit

Dieselbe liegt in der gleichen Wertung wie diejenige von Azetat- und Baumwollartikeln. Natürlich wird die Brennbarkeit durch Verwendung von Farbstoffen und Ausrüstmitteln weitgehend beeinflußt.

11. Dimensionale Stabilität, Knitterfestigkeit und Faltenbeständigkeit

Richtig verarbeitete und ausgerüstete Artikel aus 100% «ORLON» sind weitgehend stabil und erleiden durch Tragen, Waschen, chemisches Reinigen usw. — wenn überhaupt — nur unwesentliche Veränderungen in bezug auf Eingehen, Dehnen usw. Die Stabilität von Mischgarnen und Geweben ist verschieden und hängt vom Prozentsatz der «ORLON»-Zumischung ab.

Richtig ausgerüstete «ORLON»-Artikel sind weitgehend knitterfest, und ein trotzdem etwas zerknitterter Artikel erholt sich rasch. Falten können bei mäßiger Eisen-Temperatur leicht auf «ORLON»-Geweben angebracht und bei Erreichung derselben Temperatur wieder leicht herausgebügelt werden. Dabei ist die Verwendung von Wasser oder Dampf nicht notwendig. Wie schon erwähnt, halten Bügelfalten in «ORLON»-Geweben nicht nur intensives Tragen oder Regenschauer usw. aus, sondern solche Artikel können gewaschen werden, ohne daß ein nachheriges erneutes Bügeln notwendig ist. Beste Bügeltemperatur 120—150° C. Bei Ueberschreiten dieser Temperatur besteht die Gefahr, Glanzeffekte auf der Ware zu erhalten.

12. Wetterbeständigkeit und Beständigkeit gegen Sonnenbestrahlung, Industrierauch usw.

Währenddem sogar die Polyamidfasern (Nylon/Perlon usw.) gegen Sonnenbestrahlung relativ empfindlich sind oder von gewissen im Industrierauch enthaltenen Oxydationsgasen angegriffen werden, bildet hier «ORLON» eine Klasse für sich. Seine Anwendung zur Rauchfiltration, als Autoverdeckstoff (Sonnenwirkung) ist daher im Begriffe, einen immer bedeutenderen Platz einzunehmen.

13. Biologische Beständigkeit

«ORLON» wird weder von Motten, Insekten, Pilzen noch von Bakterien usw. angegriffen. Dies bezieht sich aber z. B. in Mischgeweben mit Wolle nur auf den reinen «ORLON»-Anteil; auch können gewisse Farbstoffe und Ausrüstmittel diese Charakteristika etwas beeinträchtigen, besonders was die Fäulnisbeständigkeit anbetrifft.

Die Rolle der Kunstfasern in der Textilindustrie. — Die neuen synthetischen «Wunderfasern», wie Dacron, Orlon und Dynel, konnten bisher, wie der Vizepäsident der Burlington Mills Inc. auf der Jahreskonferenz der National Retail Dry Goods Association in New York berichtete, die althergebrachten Gespinstfasern, wie Baumwolle und Schafwolle, noch nicht verdrängen. In den USA entfallen derzeit im Gesamtverbrauch von rund 6,5 Milliarden Pfund Textilfasern pro Jahr auf Baumwolle etwa 70 Prozent, auf synthetische Fasern 23 Prozent, auf Schafwolle 7 Prozent und auf Seide weniger als 1 Prozent.

Die Gesamtproduktion des Jahres 1952 an Kunstfasern belief sich auf etwa eine Milliarde Pfund, wovon nur 275 Millionen Pfund auf die neuen nicht auf Zellulose beruhenden Kunstfasern entfielen. Davon wieder bestanden rund 100 Millionen Pfund aus Nicht-Textilfasern, wie Glasfaser usw. Dr. H. R.

Neue Forschungen über Viskose vibré. — In Frankreich strebt Prof. Delamare Deboutteville schon seit einigen Jahren die Herstellung einer Chemiefaser an, die die typischen Schuppenzeichnungen der Wolle aufweist. Zur Erzeugung schuppenartiger Quermusterungen bei Viskosefäden werden diese dem Einfluß schneller Schwingungen ausgesetzt. Die Uebertragung dieser schnellen Schwingungen — etwa 100 je Sekunde — auf die Düse ist nicht einfach. Prof. Deboutteville schlägt nun in einem neuen Verfahren vor, die Fäden über eine Nickelrolle laufen zu lassen, über die die Schwingungen longitudinal auf die Düse übertragen werden. Dabei muß allerdings die Eigenfrequenz der Rolle mit der erzeugten Schwingung übereinstimmen. Bis zur Erreichung eines Fadens, der völlig die typischen Schuppenzeichnungen der Wolle aufweist, wird es aber noch viel Arbeit benötigen. Gewöhnlich wird ein Faden mit 60 Meter je Minute gesponnen, also ein Meter je Sekunde. Hundert Schwingungen in der Sekunde können also nur zentimeterweise eine Markierung hervorrufen. ie.

Neue modifizierte Wollfaser. — Jones und Lundgren vom Western Regional Research Laboratory des Department of Agriculture, in Albany, Kalifornien, haben eine neue modifizierte Wollfaser entwickelt. Man erhält durch Behandlung der Wolle mit Beta-Propriolacton ein Erzeugnis, das der Wolle ähnlich ist, teilweise aber noch bessere Eigenschaften als diese besitzt, vor allem aber billiger ist. Ferner ist die behandelte Wolle weicher, hat besseren Glanz, ist weniger netzbar als reine Wolle. Zudem besitzt sie bessere Reißfestigkeit und höhere Dehnbarkeit. Die B. F. Goodrick Chemical Co. will das sich noch im Versuchsstadium befindliche Verfahren auswerten. Man bringt in Kreisen der USA-Wollindustrie der neuen Fa-

ser größtes Interesse entgegen, in der Hoffnung, den Verbrauch der Wolle, der durch das Vordringen der billigeren Chemiefasern abgenommen hat, wieder zu steigern. Die modifizierte Wollfaser könnte leicht mit Chemiefasern konkurrieren. ie

Steigende türkische Wollproduktion. — (Ankara -UCP-) Nach zuverlässigen Angaben betrug die türkische Wollproduktion im Jahre 1952 75 Millionen lb. (1 lb. = 453 g). Im Jahre 1951 hatte sie 72,9 lb. betragen. Diese Steigerung zeigt uns, daß sich die türkische Landwirtschaft weitgehend zu stabilisieren vermochte.

Schon in den Jahren 1946 bis 1950 war in der türkischen Wollerzeugung eine beträchtliche Steigerung zu verzeichnen und lag etwa 37 Prozent über dem Vorkriegsdurchschnitt. Vor dem Krieg wurden 30 Prozent der Schur für den Export zur Verfügung gestellt. Hauptabnehmer waren damals Deutschland und die Sowjetunion. Diese beiden Länder allein übernahmen 90 Prozent der Teppichwolle.

Heute wird ein großer Teil der Wolle im Inland von Handwerkern und Bauern verarbeitet. Es sind etwa 100 000 Handwebstühle im Betrieb.

Die türkische Wollindustrie verfügt über rund 2700 Wollwebstühle. Davon stehen 2300 in privaten Unternehmen und 450 werden von den Werken der Sümerbank betrieben. Dieses Bankunternehmen beschäftigt in seinen Fabriken mehr als 5000 Arbeiter.

Spinnerei, Weberei

Rüti-Seidenwebstühle

Es ist dem «Verein Ehemaliger» auch dieses Jahr wieder möglich gewesen, in Rüti einen Kurs über Seidenwebstühle abzuhalten. Obschon es sich nicht um eine Orientierung über Neuheiten handelte, konnten doch verschiedene kleine, praktische Verbesserungen am Rüti-Stuhl entdeckt werden, über die Rüti zwar keine Propaganda gemacht hat, die für uns Webermeister aber so wichtig sind. Die überaus große Zahl von beinahe 80 Anmeldungen bedingte, daß der Kurs in drei Malen durchgeführt werden mußte. Vorgeführt und in ihren Funktionen behandelt wurden, in je einem Halbtagskurs, ein zweischiffliger Schützenwechsel-Automat und ein sechsschütziger Seiden-Pick-pick-Stuhl, mit Photozelle ausgerüstet.

In der Einführung wurde darauf hingewiesen, daß die sorgfältige Behandlung des Webstuhls schon beim Transport beginne; dabei wurde uns auch bekanntgegeben, daß Rüti einen Hängerahmen und die sog. Leitrollen mit der Deichsel gratis zur Verfügung stelle, um die Webstühle vorschriftsgemäß und ohne Beschädigung in die Weberei transportieren zu können. Beim Transport soll vor allem darauf geachtet werden, daß das ganze Stuhlgestell nicht verzogen wird. Nach dem Transport bedingt dann das Aufstellen in der Weberei Sorgfalt, denn es ist sehr wichtig, daß die Stühle entsprechend der genauen Ausführung und der kleinen Toleranzen genau gleich am Bestimmungsort aufgestellt werden, wie sie auf dem Montageband montiert wurden. Es wurde auch kurz auf die einzelnen Befestigungsarten hingewiesen, wobei es für die verschiedenen Bodenarten entsprechende Anwendungsmöglichkeiten gibt.

Für die Vorbereitung des neuen Webstuhles ist es sehr wichtig, daß alle Lager und Gleitteile einwandfrei gereinigt und zweckmäßig geschmiert werden. Es empfiehlt sich das erste Mal, das Oel mit etwas Petrol zu verdünnen, damit die Lager gut durchgeschwemmt werden.

Daß die verschiedenen Vorrichtungen nach der Kurbelwelle bzw. einem Zifferblatt mit Zeiger am äußersten Ende derselben eingestellt werden, war für einige Kursteilnehmer neu. Bei der obersten Kurbelstellung zeigt der Zeiger auf 12, bei der vordersten Kurbelstellung auf 3, bei der untersten auf 6 und der hintersten auf 9. An Hand dieser Uhr kann also irgendeine Bewegung einer Vorrichtung am Webstuhl eingestellt werden. Speziell wird diese Uhr bei Schichtarbeiten nützlich sein, aber auch für den normalen Einschichtbetrieb dient sie in sehr praktischer Weise als eindeutige Kontrolle des ganzen Webstuhls. In einer ausführlichen Beschreibung, die die Maschinenfabrik Rüti jedem Kursteilnehmer überlassen hat, ist genau ersichtlich, zu welcher Zeit Fach, Schlag, Schützen, Picker, Schützenwechsel, Pickeraufhaltung usw. ihre Bewegungen beginnen oder beendigen sollen. Mit dieser Anleitung und der oben beschriebenen Uhr ist es also auf einfache Weise möglich, den Webstuhl einwandfrei einzustellen. Natürlich müssen alle diese Vorrichtungen den praktischen Verhältnissen und Artikeln entsprechend angepaßt werden.

Bei der Einstellung des Webstuhls wurde vor allem auf die Bedeutung des Anzuges bei der Lade hingewiesen und betont, daß es sich nicht um 1,2 oder 1,3 mm Anzug handeln müsse, sondern einfach, wie man praktisch sagt, um einen schwarzen Faden; der Schützen muß, übertrieben gesagt, nach unten und nach hinten ins Fach geschossen werden. Speziell bei alten Stühlen ist es noch der Fall, daà der ganze Kastenrahmen nach unten hängt oder aber, wenn Hilfsstoßarme fehlen, nach hinten zurückgestellt ist. Bei allen diesen Stühlen wird der Schützen gerade gegenteilig abgeschossen, was dann zu Schützenschlägen oder zu abschlägiger Ware führen kann.

Als weiterer Webstuhlteil und zudem als Neuerung wurde der Leichtmetall-Blattrahmen erklärt, der den Vorteil aufweist, daß auch für leichte Artikel mit dem gefederten Blattrahmen gearbeitet werden kann. Diese Umstellung von Festblatt in gefederten Blattrahmen kann in ganz kurzer Zeit durch Wegnahme von vier Schrauben vorgenommen werden.

Weiter hörten wir vom Pickerrückzug, der speziell bei Lancierstühlen, wenn von 1 auf 4 oder 1 auf 5 gewechselt werden soll, hin und wieder einem Meister etwas Schwierigkeiten bereitet. Es wurde uns auf einfache Weise gezeigt, wie das Zurückspringen des Pickers auf ein Minimum reduziert und dieser Fehler somit behoben werden kann. Verschiedene von uns haben auch wieder ganz ver-

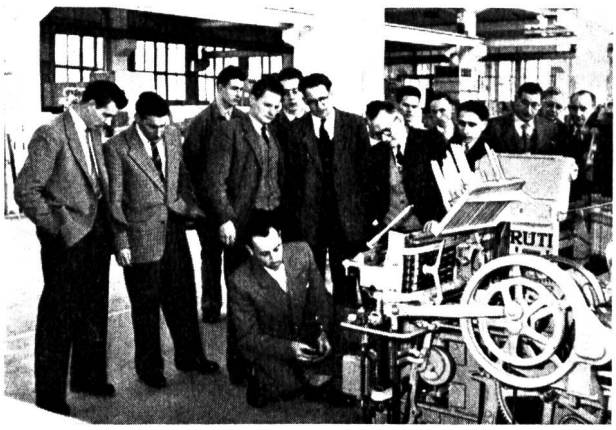


Abb. 1
Am 6schützigen Seiden-Pick-pick-Stuhl mit Photozelle

gessen, daß der Schützen nicht vom Pickerrückzug aufgehalten werden soll, sondern vom Block; der Pickerrückzug dient eigentlich nur dazu, den Schützen in die richtige Ruhestellung zu bringen. Sofern dies an einem Stuhl so eingestellt wird, kann auch wesentlich Pickermaterial gespart werden.

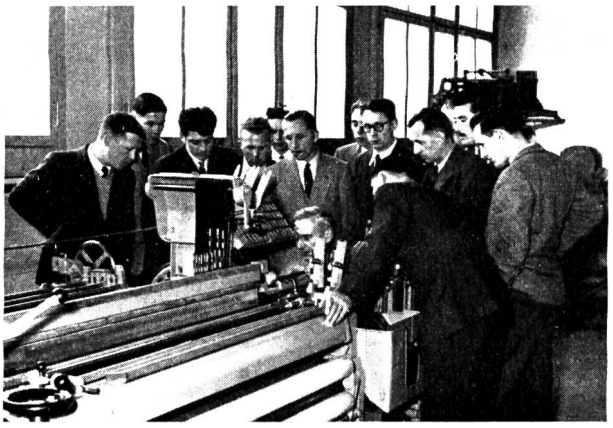


Abb. 2
Instruktion am Schützenwechsel-Automat

Anschließend wurden Block und Schlagvorrichtung gründlich behandelt, wobei darauf hingewiesen wurde, daß zwischen Schlagpeitsche und Gurte möglichst kein Spiel vorhanden sein soll. Der Gurtenverschleiß hängt wesentlich davon ab, wie der Schlag eingestellt ist. Nochmals wurde eindrücklich betont, daß der Schützen vom Blockhebel resp. von der Schützenkastenzunge abgebremst wird und nicht von der Pickeraufhaltung. Die Schlagstärke soll so reguliert werden, daß mit wenig Belastung vom Block aus abgebremst werden kann. Die Schlagklinkensteuerung wurde ebenfalls behandelt, und man konnte entdecken, daß Rüti eine neue Schlagauslösungsklinke am Stuhl montiert hat. Diese Schlagauslösung unterscheidet sich von der alten durch ihre Einfachheit, speziell auch in der Regulierung. Da die ganze Vorrichtung solid gebaut wurde, sollen unliebsame Schwingungen nicht vorkommen.

Dank der erwähnten Regulierungsuhr ist es heute auch leicht, den Zentralschußwächter nach den Vorschriften richtig einzustellen. Mit nur zwei Einstellungszeiten kann der ganze Zentralschußwächter reguliert werden, so daß er auch unter schwierigen Verhältnissen, nämlich bei ganz feinen Garnen, folgerichtig arbeitet.

Eine andere wesentliche Verbesserung liegt in der leicht auszuführenden Umstellungsmöglichkeit des Regulators von indirekt auf direkt oder umgekehrt. Diese Vorrichtung dürfte sehr interessant sein, da es sich nur um ganz wenige Umbauteile handelt. Bekanntlich besitzt die indirekte Vorrichtung u. a. den Vorteil, daß der Webstuhl weiter arbeiten kann, wenn man das Gewebestück abschneidet, hat aber den bekannten Nachteil, daß sich bei gewissen Artikeln kleine Falten bilden; sofern ein solch heikler Artikel verarbeitet werden muß, kann in wenigen Minuten in direkte Aufwicklung umgeändert werden.

Auch der Besprechung der Stechervorrichtung wurde eine gute Viertelstunde zuteil, wobei vor allem auf die Wichtigkeit der richtigen Einstellung hingewiesen wurde.

Als wichtigste und interessanteste Neuerung ist der Photozellenfühler zu bezeichnen. Wie wir alle feststellen konnten, handelt es sich um ein sehr einfaches Prinzip, das schon längst bei verschiedenen anderen Industrien eingeführt ist und eigentlich erst vor wenigen Jahren den Weg in die Textilindustrie gefunden hat. Eine Photozelle, die die bekannte Eigenschaft hat, Licht in elektrische Energie umzuwandeln, wird auf der einen Seite des Schützenkastens angebracht, während auf der andern Seite eine kleine Glühbirne befestigt wird. Durch den Schützenkasten, d. h. durch die Zunge und die hintere Blattfeder sowie durch Schützen und Spulen geht ein Schlitz. Solange sich nun noch genügend Material auf der Spule befindet, kann das Licht nicht durchdringen und somit keinen Impuls auf die Selenzelle abgeben. Sobald jedoch fast kein Material mehr auf der Spule ist, außer der gewünschten Reservewicklung, dringt das Licht durch und bringt den Stuhl zum Stillstand. Obschon das sog. Verstärkergerät sehr radioähnlich aussieht, ist es in seinem Aufbau einfach und hat sich bereits in der Praxis bewährt, indem praktisch keine Störungen auftreten. Es wurde uns dann vor Augen geführt, wie die ganze Einrichtung reguliert wird; speziell wurde noch über die Behebung der normalen Fehler referiert. Da beim Schützenkastenwechsel die Möglichkeit bestände, daß Licht zwischen den Schützenkasten durchdringt, wurde mit einem Mikroschalter der Strom im Kreis der Selenzelle vor dem Schützenkastenwechsel unterbrochen. Es wurde uns aber bereits eine Neuerung gezeigt, die direkt von der Schlagauslösung gesteuert wird und noch einfacher ist und nicht die geringsten Regulierungsschwierigkeiten aufweisen wird. Anhand eines Modelles konnte dann auch ein Blick in das Innere dieses Instrumentes getan werden, das ebenfalls, nachdem man sich damit vertraut gemacht hat, wesentlich einfacher ist als es erscheint. Die Tatsache, daß sich dieser Apparat in ganz kurzer Zeit in großer Zahl eingeführt hat und Störungen nur ganz selten vorkommen, spricht für den großen praktischen Wert dieser Neuerung. Ein bedeutender Vorteil des Apparates liegt darin, daß sehr heikles und feines Material, das sehr lange auf der Spule läuft, nicht mehr bei jeder Umdrehung mechanisch abgetastet werden muß.

Beim Automaten wurden wir in den ganzen Mechanismus des Schützenwechsels eingeführt, wobei auch evtl. vorkommende Störungen eingehend behandelt wurden. Leider, das ist uns allen klar, ist ein Tag für die vollständige Instruktion bei weitem nicht genügend. Eine wesentliche Ergänzung für die Vervollständigung unseres Wissens hat die Maschinenfabrik Rüti jedoch mit der Abgabe der vollständigen Beschreibung des Lancierstuhls und des Automaten getan. Die Tatsache, daß man nie ausgelernt hat, hat sich wieder erneut bewiesen, und wir sind gewiß, daß selbst der älteste Praktiker und der schlaueste «Fuchs» wieder etwas Neues für sich und seine Firma gelernt hat.

A. B.

Dünne Runddrahtlitzen für feine Gewebe

Dem Fabrikanten der bekannten Rekordmaillons (Fadenaugen) für Runddrahtlitzen, der Firma C. Walter Bräcker in Pfäffikon-Zürich (Schweiz), ist es gelungen, die erwähnten Fadenaugen nun auch in wesentlich dünnerer Ausführung herzustellen, als wie dies bisher möglich war. Dank diesem Fortschritt kann nun einem schon lange ausgedrückten Verlangen nachgekommen werden, indem die Runddrahtlitzen mit eingesetzten Rekordmaillons folgende weitere Verbesserungen aufzuweisen vermögen:

1. Für den Zettelfaden resultiert ein noch besseres Gleiten den Litzen entlang.
2. Es sind nun noch dichtere Einstellungen möglich als bisher.

Zusammen mit den bereits bekannten Vorzügen der Runddrahtlitzen ergeben sich für dieselben weitere, bisher weniger in Betracht gezogene Anwendungsgebiete, namentlich in der Feinweberei. Im allgemeinen rühmt man den

Runddrahtlitzen mit eingesetzten, gehärteten Rekordmaillons in Fachkreisen folgende Vorteile nach:

Vollendetes Durchgleiten des Zettelfadens, wodurch weniger Fadenbrüche resultieren.

Aeußerst verschleißfestes Mittelauge, da das Rekordmaillon gehärtet ist, daraus resultiert weniger Litzenwechsel.

Leichtigkeit der Runddrahtlitzen, was namentlich bei mehrschäftigen Geschirren erheblich ins Gewicht fällt; außer der besseren Handlichkeit des Geschirres ergibt sich auch eine geringere Beanspruchung der Bewegungsorgane des Geschirres.

Bessere Lichtdurchlässigkeit der Geschirre, was die Arbeit der Weberin in recht willkommener Weise erleichtert.

Alle diese Vorteile dürften dazu angetan sein, den Betrieben, welche Runddrahtlitzen mit eingesetzten, gehärteten Rekordmaillons verwenden, erhöhte Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, was im harten Konkurrenzkampf jedem Betrieb sehr willkommen sein muß!

Fördereinrichtung für Hülsen im Webereibetrieb. — Wien -UCP- In Webereibetrieben werden bekanntlich die von der Fadenreserve gereinigten Hülsen in herumstehende Behälter gefüllt, die oft keineswegs Zierde eines modernen Webereibetriebes bilden. Diese Behälter müssen immer wieder mit viel Zeitaufwand ausgewechselt werden. Es ist dabei unvermeidlich, daß zu Boden fallende Hülsen beschädigt werden und somit zu Verlusten führen.

Dem Textilfachmann Gächter ist es gelungen, ein Verfahren zum Transport von Hülsen und eine Fördereinrichtung dazu zu konstruieren. Diese Neuerung vermeidet nicht nur obige Nachteile, sondern trägt in Spulereibetrieben mit modernen vollautomatischen Spulmaschinen wesentlich zur Rationalisierung des Betriebsablaufes im Vorwerk bei. Die von der Fadenreserve gereinigten Hülsen kommen nach ihrem Ausstoß aus der Reinigungsmaschine in eine rohrpostartige Leitung, und Hülse an Hülse wandert auf diesem Gleitweg zur Spulmaschine. Da die Rohrleitung in den Boden verlegt werden kann, verursacht diese Fördereinrichtung nicht die geringste Platzvergeudung oder Bewegungsbehinderung. Der Transport der Hülsen erfolgt völlig automatisch und erspart daher Arbeitskraft und -zeit. Besondere Sicherungsvorkehrungen ermöglichen die Ausscheidung unbrauchbarer Hülsen und schließen eine gewaltsame Beschädigung der Hülsen bei etwaigen, kaum denkbaren Transporthemmungen in der Rohrleitung aus.

Spindeln und Webstühle in den wichtigsten Wollindustrieländern. — Die Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der deutschen Universität Münster veröffentlicht in einem ihrer letzten Berichte über die internationale Wollindustrie folgende interessante Angaben:

Land	Spindeln in 1000	Einwohner je Spindel	Webstühle in 1000	Einwohner je Webstuhl
USA	3142	46	34	4430
Großbritannien	3100	19	70	717
Frankreich	2797	14	42	949
Italien	1624	25	22	1910
Deutsche Bundesrepublik	1039	45	21	2271
Belgien	828	10	12	809
Japan	776	106	17	4870
Spanien	532	47	11	2352
Niederlande	360	27	9	1069

Färberei, Ausrüstung

Um die Knitterfestmachung von Geweben. — Nachdem die knitterfeste Ausrüstung von Geweben immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit wird, glaubt man in Verbraucherkreisen allgemein, daß diese Veredlung heute kein Problem mehr bedeute. Für den Fachmann sind aber noch lange nicht alle damit zusammenhängenden Fragen gelöst. Bekanntlich wird die Knitterfestmachung durch Einlagerung eines Harzes in die Faser erreicht, wodurch diese elastisch wird. Diesem Gewinn an Knitterfestigkeit steht aber ein Verlust an Tragfähigkeit gegenüber; die Fasern verlieren nämlich an Reibfestigkeit. Bei der Einlagerung von zirka 20 Prozent an Harz, dem Maximum an Knitterfestigkeit, werden sie sogar brüchig. Dies muß bei der Behandlung beachtet werden. Aber es ist auch eine entsprechende Aufklärung des Endverbrauchers durch den Detailhändler erforderlich, damit keine unvernünftigen Forderungen an die Knitterfestigkeit gestellt werden. Bei der Untersuchung der Reibfestigkeit behandelter Gewebe wurde gefunden, daß sie bei sehr geringer Last größer ist als die unbehandelte Ware. Bei zunehmender Auflagerung von Harzen ist die Reibfestigkeit, und bei größerer Last ist das behandelte Gewebe dem unbehandelten unterlegen. Diese Erscheinung ist so zu erklären, daß durch die Harzeinlagerung die Fasern elastischer werden und bei geringem Druck leicht ausweichen können. Bei größerer Last ist aber dann die Brüchigkeit ausschlaggebend. Daraus folgt, daß bei Waren, die normalerweise einer größeren Belastung ausgesetzt sind (z. B. Arbeitskleidung), die Knitterfestigkeit nicht immer angebracht ist oder nur in geringem Umfange. ie.

Um das Färben und Ausrüsten von Nylon-Wirkwaren. — Bei der Verwendung sehr feiner Nylongarne für die Herstellung von Strümpfen ist festgestellt worden, daß die Garnlieferanten speziell darauf achten müssen, daß solche Garne die richtige Drehung besitzen. Beim Arbeiten auf Cottonstühlen läuft in vielen Fällen das Garn durch eine Emulsion, was so ein gleichmäßiges Fabrikat ergibt. Dies ist aber bei nahtlosen Strümpfen meist nicht durchführbar, weshalb die Garne zweckmäßig vorbereitet zur Verarbeitung kommen müssen. Die Hosiery Research Association hat laut Hosiery Times nun einen Apparat herausgebracht, der bei dieser Prozedur eine große Hilfe darstellt. Er sorgt dafür, daß das Garn keine Schlingen bildet, keine unnötige Spannung im Garn entsteht und das Maschenbild sehr fein und gleichmäßig wird. Beim Fixieren der Strümpfe dürfen diese nicht heiß von den Formen heruntergenommen werden. Für die Netze, in denen die Strümpfe zum Waschen oder Färben kommen, dürfen nur ganz weiche Baumwollgarne verwendet werden. Die gute Reinigung der Strümpfe vor dem Färben ist unumgänglich. Fehlresultate sind oft auf Ungleichmäßigkeit des Nylonmaterials zurückzuführen, doch werden solche Fehler oft auch durch schlechte Reinigung verursacht. Dabei geht es nicht nur darum, die Schlichte zu entfernen, die meist oberflächlich auf dem Faden sitzt. Andere Verunreinigungen, wie Oel, Fett, Graphit, sind aber nicht so leicht zu entfernen. Es hat sich dabei eine Seifenlösung von etwa 7,5 g pro Liter mit einem Zusatz kalzinierter Soda oder Trinatriumphosphat bewährt. Es ist nicht zweckmäßig, in dieser Waschflotte anschließend zu färben, sondern besser diese Waschlösung ablaufen zu lassen, gut zu spülen und in einem frischen Bad zu färben. Auch das Färbebad kann man mit Seife ansetzen; ebensogut bewährt haben sich auch Fettalkoholsulfonate. Zwecks einwandfreier Durchfärbung ist es laut Melliands Textilberichten (Heidelberg) notwendig, den Färbeprozeß zwei bis drei Stunden lang durchzuführen. Die heute am meisten für Nylon verwendeten Färbstoffe sind Dispersions-

farbstoffe, wovon eine große Auswahl auf dem Markt ist. Mit Ausnahme von Schwarz färbt man am besten mit einer Kombination von Gelb, Rot und Blau. Für Schwarz verwendet man meist Erzeugnisse, die diazotiert und entwickelt werden. Für Nylonstrümpfe, die gleichzeitig Baumwolle enthalten, werden substantive Farbstoffe dem Färbebad zugesetzt, die ebenfalls diazotiert und entwickelt werden können. Ferner bewährten sich auch einige Formaldehyd-Schwarzmarken. Neuerdings werden vermehrt Strümpfe auch ohne Vorfixierung gefärbt; die Fixierung erfolgt erst nach dem Färben. Es sind dabei natürlich Farbstoffe zu verwenden, die die Fixierung ohne Schaden überstehen können. ie

Neuer Prozeß zum Färben von Glasfasern. — Dem Forscherstab der drei Gesellschaften General Dyestuff Corporation, General Aniline and Film Corporation sowie der Owens-Corning Fiberglasgesellschaft gelang es, einen Färbeprozeß für Faserglas zu finden, ohne die Schwerbrennbarkeit zu vermindern, bei gleichzeitiger Erhöhung der Waschechtheit, des Abreibwiderstandes und der Verbreiterung der Basis zur Verwendung als Dekorationsstoff. Die Aufnahmefähigkeit von Faserglasgewebe für Küpenpigmente wurde laut Rayon Synth. Text. durch kombinierte Anwendung von Mischpolylmerisaten des Methyl-Vinyläthers des Maleinsäureanhydrits und Polyvinylalkohol entwickelt, welcher Prozeß als «Appretant PF» bekannt ist. Abänderungen dieses Prozesses haben die Produktion einer Reihe von Farbstoffen möglich gemacht, die eine gute Wasch- und Lichtechtheit von Küpenfarbstoffen mit ihrer Brillanz ergab. Man fand auch, daß Appretant PF als Bindemittel für anderes filmbildendes Material, z. B. Teflon, genommen werden kann, wobei die Abreibfestigkeit erhöht wird. ie

Markt-Berichte

Italienische Seide weniger gefragt

Die letzten Wochen brachten auf dem italienischen Seidenmarkt eine gewisse Abschwächung der Nachfrage, und zwar insbesondere von seiten der ausländischen Käufer. Die im Januar getätigten Abschlüsse waren mit 26 000 kg wesentlich geringer als im November (64 100 kg) und Dezember (41 650 kg) des Vorjahres. Hauptkunde war immer noch Deutschland. Der Versand betrug im Januar 42 700 kg. Das Auseinanderklaffen zwischen Verkäufen und Auslieferungen hat nachgelassen, da keine Terminverkäufe mehr vorkommen. Die Exportpreise waren schwankend. Der Binnenabsatz folgte der internationalen Tendenz erst später, doch wird angenommen, daß es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Immerhin ist der wöchentliche Umsatz der Seidenkonditionierungsanstalt in Mailand von den Spitzenwerten von 40 000 bis 50 000 kg in den letzten November- und den ersten Dezemberwochen im Februar wieder unter die 30 000-kg-Grenze zurückgegangen. Da die Vorräte Ende 1952 mit 1,65 Millionen kg beziffert wurden und für das erste Semester 1953 mit einem Umsatz von einer Million gerechnet wird, dürfte der befürchtete völlige Abverkauf der Lager doch nicht Wirklichkeit werden. Dennoch finden gewisse Käufe statt, die nicht der sofortigen industriellen Verarbeitung dienen, sondern teilweise auch spekulativer Vorratsbildung.

Der Nachfragerückgang führte zu leichten Preiskonzessionen. Jedoch ist die Situation der Grègenspinner durchaus gesichert. Sie haben zwar bis zu 740 Lire pro kg frischer Kokons bezahlt, das Gros ihrer Eindeckungen jedoch zu einem Mittelpreis von 480 Lire gemacht. Dies bedeutet bei einem Aufwand von 10 kg Kokons pro kg Rohseide und Verarbeitungskosten von 1600 Lire einen Gestehungspreis von 6600 Lire pro kg. Die Gewinnmarge ist also recht ansehnlich, wenn man bedenkt, daß etwa für 1 kg Rohseide 20/22 den. exquis noch immer 8100 bis 8200 Lire erzielt werden. Es ist daher anzunehmen, daß, sollte die Nachfrage nicht überhaupt abreißen, die Grègenspinner eher eine gewisse Reduktion ihres Umsatzes in Kauf nehmen als mit den Preisen stark heruntergehen werden. Die italienische Seidenfabrikantenvereinigung hat daher die Genehmigung für den zollfreien Import von Rohseiden asiatischer Provenienz beim Außenhandelsministerium beantragt. Dieses stimmt jedoch der Einfuhr von Rohseide zur Verwendung für den Inlandsverbrauch nicht zu und will auch über die im italienisch-japanischen Handelsvertrag vereinbarten Kontingente von 500 000 Dollar für Rohseide zum Verspinnen und von 300 000 Dollar für sonstige Zwecke hinaus, die ausschlieèlich für den Reexport bestimmt sind, keine weiteren Importlizenzen erteilen. Die Seidenfabrikanten wenden sich gegen das von den Grègenspinnern bisher auf Grund der günstigen Exportsituation ausgeübte Preisdiktat und halten höchstens Preisnachlässe im April für möglich, wenn sich dadurch die Grègenspinner günstigere Kokonpreise für die Ernte von 1953 sichern könnten. Von dieser Preispolitik sind besonders jene Firmen betroffen, die nicht für den Export arbeiten und daher auch nicht auf japanische Rohseide im Zollvormerkverfahren zurückgreifen können.

Letzteres hat sich übrigens gut eingespielt, da asiatische Provenienzen bedeutend billiger sind als italienische Ware. Neben japanischen Rohseiden für die Seidenzwirnereien werden in letzter Zeit auch chinesische Qualitäten (Canton, Tussah, Doubleseiden usw.) eingeführt.

Dr. E. J.

Aegypten erleichtert Baumwollexport. — (Kairo, Real-Press) Die ägyptische Regierung hat bedeutsame Maßnahmen zur Erleichterung des Exports von Baumwolle getroffen.

So kann ägyptische Baumwolle nunmehr mit nur 25% in Dollars oder Pfund Sterling und zu 75% in Waren oder anderen Devisen bezahlt werden, während das Verhältnis bisher 50 zu 50 war.

Ferner wurde der Ueberpreis gegenüber New York für mittelstapelige Ashmouni im Zuge dieser Maßnahmen von 10 auf 5% herabgesetzt. Für langfaserige Karnak beträgt er dagegen nach wie vor 30%.

Die ägyptische Baumwollkommission hat seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit bis Ende Januar 1953 187 400 Ballen, darunter 68 000 Ballen Ashmouni und 55 000 Ballen Karnak, verkauft. Ihre Vorräte blieben jedoch mit 211 000 Ballen trotzdem fast unverändert.

Das ägyptische Finanzministerium ist ferner zurzeit mit der Prüfung eines Planes des Handels beschäftigt, der die Wiedereröffnung der Baumwollterminbörse in Alexandrien zum Ziele hat.

Die Baumwollmärkte in den USA. — In Baumwollkreisen aus dem Süden der USA wird mit aller Zuversicht erwartet, daß die nächste Baumwollernte ein Ausmaß von 14 bis 15 Millionen Ballen erreichen werde. Im Rio-Grande-Tal wird bereits Baumwolle angepflanzt und für den Beginn des nächsten Jahres wird mit einem größeren

Ertrag gerechnet. Für das Wachstum sind jedoch stärkere Niederschläge erforderlich. Die gute Witterung der letzten Zeit in Kalifornien und Arizona hat bereits Bodenbearbeitungen für die nächstjährige Ernte ermöglicht.

Dr. H. R.

Auf dem Baumwollmarkt in Alexandrien herrschte im Februar eine verhältnismäßig lebhafte Geschäftstätigkeit, wobei sich das Handelsinteresse vor allem auf bessere Sorten von Ashmouni und Karnak für den Export und auf mindere Sorten für die örtlichen Spinnereien konzentrierte. Die gegenwärtigen Erntevorräte der ägyptischen Baumwollkommission belaufen sich auf 58 000 hydraulisch gepreßter Ballen, welche Menge sich nahezu zu gleichen Teilen aus Karnak und Ashmouni und nur geringen Mengen anderer Sorten zusammensetzt. In der vergangenen Woche beliefen sich die Vorräte auf 41 000 Ballen. Die Vorräte der ägyptischen Baumwollkommission aus der alten Ernte blieben mit 211 000 dampfgepreßten Ballen praktisch unverändert.

Die Alexandriner Exportpreise für Baumwolle waren bisher normalerweise Freimarktpreise plus verschiedene Exportspesen, d. h. Preise, die von den Exporteuren an die Baumwollpflanzer und Händler im Landesinneren gezahlt wurden. Da aber die ägyptische Baumwollpolitik ständig wechselt, sind diese freien Marktnotierungen nicht mehr ganz richtig, da die Baumwollexporteure im allgemeinen nunmehr ihren Bedarf bei der ägyptischen Baumwollkommission der Regierung decken. Die Vorräte der Baumwollkommission enthalten aber derzeit nicht sämtliche für den Export in Frage kommenden Sorten, wie z. B. beste Sorten von Giza 30. Deshalb werden auch Exportkäufe bei den Pflanzern und Händlern im Landesinneren getätigt, weshalb Fob-Preise, die lediglich auf diesem Markt basieren, kein genaues Exportbild vermitteln würden.

Es wurde nunmehr beschlossen, in Zukunft den Alexandriner Exportpreisen entweder die freien Locomarktpreise oder die Preise der ägyptischen Baumwollkommission zugrunde zu legen, die im Tageshandel noch am repräsentativsten sind. Die gesamten Exportspesen einschließlich Exportzoll, die in den Alexandriner Baumwollexportpreisen enthalten sind, betragen schätzungsweise bei Karnak 17,20 Tallaris pro Kantar und bei den übrigen Sorten 12,05 Talaris.

Dr. H. R.

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes
(in Ballen zu 132 lb.)

	Dez. 1952	Jan./Dez. 1952	Jan./Dez. 1951
Produktion			
machine reeled	19 155	205 485	181 620
hand reeled	3 486	32 263	20 134
Douppions	1 813	18 939	13 514
Total	24 454	256 687	215 268
Verbrauch			
Inland	16 595	191 976	144 834
Export nach			
den USA	4 389	32 022	32 686
England	941	12 922	8 202
Frankreich	1 452	10 848	12 474
der Schweiz	626	2 141	2 654
andern Ländern in Europa	325	5 098	1 148
Indien	55	2 379	5 270
Indochina	135	1 554	3 687
andern außereuropäischen und fernöstl. Ländern	209	3 223	2 258
Total Export	8 132	70 186	68 379
Total Verbrauch	24 727	262 162	213 213
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	11 697	11 697	17 171

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Ausstellungs- und Messeberichte

Textil-Neuheiten an der 37. Schweizer Mustermesse in Basel

Jeden Frühling bietet die Schweizer Mustermesse in Basel den schweizerischen Fabrikanten die große Gelegenheit, der Fachwelt und einem weiten Publikumskreis die neuesten Erzeugnisse zu präsentieren. Das erstklassige Marktangebot der Textilzweige mit der jeweiligen Sonderveranstaltung «Création» ist denn auch alljährlich wieder einer der glanzvollen Anziehungspunkte im Bilde der nationalen schweizerischen Leistungsschau.

In diesem Pavillon der modischen Erzeugnisse, dessen künstlerische Gestaltung dem Ganzen eine so ansprechende Atmosphäre verleiht, erscheinen die schönsten Neuschöpfungen der vielen Schaffenszweige der Textilindustrie, so namentlich der Seidenwebereien, der Stickereien und der Fabrikanten von Baumwollfeingeweben. Eine Beschreibung der Artikel in detaillierter Weise erübrigt sich, da das Neuartige vornehmlich die Farben, die Formen, die Webarten betrifft und dieses Modische in seiner Mannigfaltigkeit und Eigenart sich in einer solchen Vorschau gar nicht systematisieren und auch nicht individuell beurteilen läßt.

Als eine typische allgemeine Erscheinung ist zunächst hervorzuheben, daß die Seidenfabrikation sich auffallend der Herstellung von Nylongeweben zugewendet hat. Eine zweite charakteristische Wahrnehmung gilt der angestammten St.-Galler Stickerei-Industrie, die auch an der Messe wieder Zeugnis ablegen wird von immer wieder neuen Schöpfungen für die Ansprüche der Modezentren in der ganzen Welt.

Auf dem Gebiet der Nylonfabrikation sei speziell erwähnt ein neues Textilprodukt, das unter Patent- und Markenschutz steht: ein Garn aus 100% Nylon. Die wollähnliche Kräuselung dieses Garns ist permanent. Es hat einen weichen Griff und fühlt sich, entgegen seinem Ausgangsprodukt, warm an. Zu der den vollsynthetischen Fasern eigenen Reiß- und Scheuerfestigkeit kommt hinzu eine hervorragende Elastizität. Dieses Nylon-«Mousse»-Garn eignet sich ganz besonders für die Fabrikation gewirkter moderner Unterwäsche. Die sich angenehm tragenden Wäschekleidungsstücke werden in weiß und in allen modischen Farben hergestellt. Dank der außerordentlichen Elastizität dieser Unterwäsche genügt eine einzige Größennummer für verschiedene Taillen, so daß sich die Fabrikation auf einige Nummern beschränken kann, was für die Detaillisten den Vorteil eines reduzierten Sortiments bedeutet.

Eine neue Création auf dem Gebiete modischer Unterkleidung ist die «Garantie-Wäsche». Hergestellt in gekämmter Mako-Baumwolle oder auch in seidenweicher mercerisierter Baumwolle (qualité de luxe), werden diese Artikel von der Fabrik mit Garantie geliefert, und zwar ohne Einschränkung, d. h. «Garantie-Wäsche», die an sich ein Maximum von Haltbarkeit besitzt, wird kostenlos er-

setzt oder wieder instandgestellt, wenn ein Stück durch den Gebrauch oder ein zu robustes Waschen defekt geworden sein sollte.

Eine Firma hat sich der Fabrikation eines gewirkten Stoffes aus einem Naturseidenkämmling zugewendet. Die für diesen Zweck erstmals erfolgte Verwendung eines bisher sozusagen unbeachteten Materials erwies sich als erfolgreich: leicht und warm und auch dank großer Haltbarkeit eignet sich das neue Gewebe ausgezeichnet zur Fabrikation verschiedenster Herren- und Damenartikel, wie Pullovers, Jacken, Herrenwesten, Mantelfutter, Bett- und Reisedecken.

Die Fabrikation wildlederner Sportbekleidungsartikel ist in der Schweiz ein neues Fachgebiet. Seit einigen Jahren befassen sch mehrere Betriebe mit der Herstellung solcher Artikel. Eine dieser Firmen, die vor einigen Monaten den Betrieb eröffnet hat, wird an der diesjährigen Messe mit Jacken ihrer Fabrikation vertreten sein.

Im Messeangebot an Strumpf- und Wirkwaren werden auffallen die aus «Mousse-Nylon» hergestellten Socken, dehnbar und weich im Griff, ferner Socken aus mit 25% Mirlon gemischter Wolle sowie solche aus neuartigem sogenanntem «gros-grain»-Tricot.

Es darf schon ganz allgemein gesagt werden, daß auf dem weitverzweigten Gebiet der schweizerischen Textil- und Bekleidungsbranche ein jeder Fabrikant es als einen Ehrenpunkt erachtet, das Neueste aus seinem Schaffensgebiet an der Frühjahrsmesse in Basel zu zeigen: sei dies punkto Schnitt, Garnitur und Farben der Wäscheartikel, der Wirk- und Strumpfwaren für Damen und Herren, sei es an Mustern von Stoffen, Hals- und Taschentüchern, betreffe es Verbrauchsmaterial und seine Verwendungsmöglichkeiten.

Dies sind einige Hinweise zum Neuheiten-Angebot der rund 200 Aussteller in den Textil-Gruppen der Schweizer Mustermesse vom 11. bis 21. April 1953.

Textilmaschinen an der Schweizer Mustermesse in Basel vom 11.—21. April 1953

Spinnerei- und Webereimaschinen haben der Schweiz schon im letzten Jahrhundert einen hervorragenden Ruf auf dem Weltmarkt eingetragen. Aus den kleinen mechanischen Werkstätten der ersten Spinnereien und Webereien entstanden, gefördert durch die allgemeine technische Entwicklung, Maschinenfabriken von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Ein Kaspar Escher, von Beruf Architekt, verbesserte in der Werkstätte seiner Spinnerei die ersten aus dem Auslande bezogenen Baumwollspinnereimaschinen. Der Kaufmann Joh. Jacob Rieter, der zuerst mit Baumwolle und Kolonialwaren gehandelt hatte, wurde durch die Errichtung einer Spinnerei zum Stammvater der größten schweizerischen Spinnereimaschinenfabrik. Und Caspar Honegger, der mit 15 Jahren schon Aufseher in der kleinen väterlichen Spinnerei gewesen war, verbesserte später als junger Fabrikant die ausländischen Webstühle und wurde zum Konstrukteur der «Honegger»-Stühle, die nachher seinen Namen in die Welt hinausgetragen haben.

Nachdem in jüngster Zeit fast alle Maschinen zu selbsttätigen Automaten ausgebaut worden sind, kann die «stürmische» Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte als abgeschlossen betrachtet werden. Die Neuerungen sind nicht mehr so auffallend, aber trotzdem in reichlicher Menge vorhanden. Die Halle IX der Schweizer Mustermesse wird daher während der Tage vom 11. bis 21. April 1953 wieder prächtige Ein- und Ueberblicke in die Arbeit und die Konstruktionen der gesamten schweizerischen Textilmaschinenindustrie vermitteln.

Im Bau von *Spinnereimaschinen* hat die älteste schweizerische Textilmaschinenfabrik der jüngsten Entwicklung auf dem Gebiete der Langfaserspinnerei, die sich bis vor kurzer Zeit auf die Herstellung von Garnen aus Schappeseide, Zellwolle und Ramiefasern beschränkte, durch die neuen vollsynthetischen Fasern aber eine vermehrte Bedeutung erlangte, ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Firma wird an der kommenden Messe zwei Nadelstabstrecken und einen Nadelwalzen-Flyer neuester Konstruktion und mit besonderer Eignung für die Verarbeitung von Kammwolle oder langstapligen synthetischen Fasern zur Schau bringen und im weitern eine Ringspinnmaschine mit tiefer gelegtem Kammgarnstreckwerk vorführen. Die Doppel-Nadelstabstrecke wird als Einzelmaschine mit komplettem Antrieb hergestellt, ermöglicht aber infolge ihrer sinngemäßen Konstruktion auch eine vorteilhafte Gruppenanordnung. Im Flyer für langfaserige Rohstoffe wurde durch die Wahl von großen Spulen und der platzsparenden zweireihigen Flügelanordnung eine Maschine geschaffen, für deren sachgemäße Bedienung eine Person genügt, wobei die gute Uebersicht und eine bequeme Zugänglichkeit zu allen Teilen die Wartung erleichtert. Bei der neuen Ringspinnmaschine für Kammgarn liegt der Fortschritt in der unveränderlichen Spinnstrecke und der gut ausgeglichenen Fadenspannung während des Windens der Kötzer. Dabei bietet die Maschine die Möglichkeit, weichgedrehte und gleichmäßige Garne in gleicher Güte wie auf dem Wagenspinner herzustellen. — Eine andere Firma hat in einer neuentwickelten Ringzwirnmaschine für die Herstellung von Kamm-, Streich-, Shoddy- und Baumwollgarnen einen zweiseitigen Typ von besonders niederer Bauhöhe und vielseitiger Verwendungsmöglichkeit geschaffen. Die Maschine kann mit einem Zylinderwerk für die Anfertigung aller Phantasiezwirne ausgestattet werden. In einer neudurchkonstruierten Spul- und Fachmaschine hat die gleiche Firma die letzten Fortschritte der Spultechnik berücksichtigt. — Gebührende Beachtung verdienen sodann auch die von einigen andern Firmen in systematischer Kleinarbeit zu wertvollen Präzisionserzeugnissen entwickelten Rollenlager- und Gleitlager-Spindeln, Kardengarnituren, Kardenband - Aufziehapparate und Schleifapparate mit Differentialgetriebe, Bandspannapparate und Druckzylinder-Prüfapparate.

Webereimaschinen aller Art werden der Halle wieder ihr besonderes Gepräge geben. In Zusammenarbeit könnte man während der Messedauer in den verschiedenen Ständen sehr gut einen modernen «Messestoff» in Seide oder Rayon zetteln, andrehen oder einziehen, die Lamellen aufsetzen, dann weben, färben und schließlich elegant aufmachen. Beginnen wir also bei den Vorwerken und erwähnen zuerst eine neue Hochleistungs-Konuszettelmaschine für Seide, Rayon und Nylon, für Zellwolle, Baumwolle und Leinen, die in ihrer formschönen Konstruktion ein Spitzenprodukt von sorgfältiger Auswertung langjähriger praktischer Betriebserfahrungen darstellt.

Dann sind die unter dem Namen «USTER» bestbekannten Kettenvorbereitungsmaschinen von größter Präzision und Leistungsfähigkeit: die automatische Webketten-Knüpfmaschine, Faden-Hinreichemaschine, Fadenkreuz-Einlesemaschine, Webeblatt-Einziehmaschine und die bisher einzige in ihrer Art auf dem Weltmarkt, die Lamellen-Steckmaschine zu nennen. — Automatische Schuß-Spulmaschinen verschiedener Bauart werden wieder emsig tätig sein. Man wird dem Super-Schuß-Spulautomat MSL mit seinem großen Leerspulenmagazin, der interessanten Zuführung der leeren Spulen an und in die Apparate und dem selbsttätigen Wechsel begegnen. Man wird auch den «Non-Stop»-Automat einer andern zürcherischen Firma studieren können, der in neuester Zeit in zwei verschiedenen Typen hergestellt wird. Die erste Ausführung leitet die vollen Spulen aller Automaten

mittels eines Transportbandes in eine Sammelkiste; der neue Typ aber legt die vollen Spulen jedes einzelnen Apparates sorgfältig auf eine kleine Schale neben dem Automat ab, worauf diese nach unten gleitet und Spule um Spule durch eine leichte seitliche Kippbewegung der Schale sehr sorgfältig in ein Kistchen ablegt und dann wieder nach oben fährt. Wieder eine andere Firma führt ihren als «Giromat» bezeichneten Schuß-Spulautomat vor, der für die Verarbeitung der verschiedensten Materialien: Seide, Rayon, Nylon usw., geeignet ist, und auch der «Girokopser» derselben Firma wird nicht fehlen. — Schlauchkopsautomaten werden grobe Materialien, wie Jute, Leinen und Streichgarne zu tadellosen Kopsformen gestalten, die eine einwandfreie Verarbeitung auf den Webstühlen gewährleisten. Präzisions-Kreuzspulmaschinen für die Anfertigung von sog. «Pineapple» und «Bi-Konen» aus Nylon, Perlon, Grilon und Orlon dürften jedenfalls das besondere Interesse der Cotton-Strumpfwirker erwecken. Beachtung wird zweifellos auch die neue Abstellvorrichtung an der Fachmaschine einer zürcherischen Firma finden, deren wesentlicher Vorteil darin liegt, daß beim Abzug von Spinnkopsen Verdickungen oder Unreinigkeiten im Garn keine Fadenbrüche mehr verursachen. Für Bandweber zeigt eine andere Firma eine spezielle Schuß-Spulmaschine.

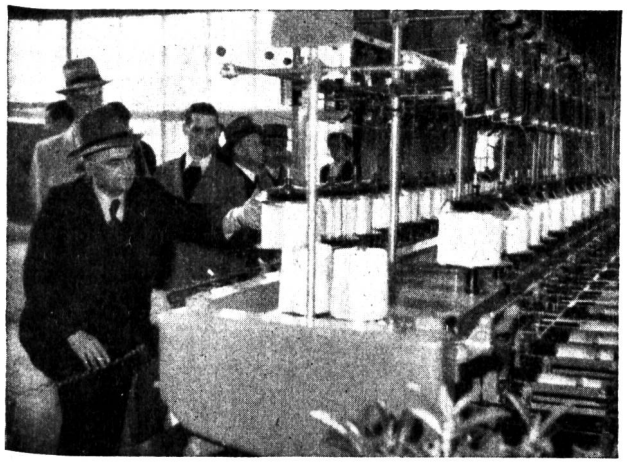
Im Webstuhlpark mit seinen zahlreichen Automaten für die verschiedensten Materialien wird dieses Jahr zum erstenmal die *Sulzer-Webmaschine* zu sehen sein, nachdem deren Serienfabrikation in einem eigens für diesen Zweck eingerichteten Werk in Solothurn aufgenommen worden ist.

Eine bekannte ostschweizerische Maschinenfabrik wird anläßlich ihres 100jährigen Bestandes dieses Jahr mit einer großen Jubiläumsausstellung aufwarten. Die Textilmaschinen dieser Firma bestehen aus einer Grundmaschine, die durch Zusatzaggregate mit Leichtigkeit vier verschiedene Umwandlungen ermöglicht. Die Jubiläumsmaschine der Firma ist der Buntautomaten-Webstuhl Typ 100W, einseitig vierschützig, in 100—200 cm nutzbarer Blattbreite für die Verarbeitung von feinen Rayon- und Seidengarnen. Die Vorrichtung zum selbsttätigen Spulenwechsel ist auf dem bekannten Northrop-System aufgebaut, dabei aber auf das feine Material besonders abgestimmt. So wird z. B. der Faden der abgelaufenen Spule direkt zwischen Einfädler und Spulenspitze durch eine speziell für diesen Typ konstruierte Schere abgeschnitten. Die verbleibenden Fadenresten werden sodann mittels eines mechanischen Greiferorgans herausgezogen, wodurch jegliches Einziehen von Schußfadenresten in das feine Gewebe vermieden wird. Um ferner auch auf der Wechselkastenseite absolut einwandfreie Stoffkanten zu erhalten, ist eine neuartige Vorrichtung konstruiert worden, welche die Wechselfäden entsprechend der Stellung des Steigkastens beim Schützenkasteneingang getrennt hält. Interessant ist ferner die neu entwickelte Parallelschlag-Konstruktion, durch welche die stets zu schmierende Picker-Führungsspindel überflüssig wurde und damit auch die Gefahr von Oel- und Fettflecken im Gewebe ausgeschaltet werden konnte.

Man wird aber noch eine ganze Anzahl weitere Webautomaten zu sehen bekommen, und zwar Spulen- und Schützenwechsler verschiedener bewährter Konstruktionen, alle in der neuzeitlichen Ausführung ohne Oberbau und mit allen Finessen ausgestattet. Man wird dabei feststellen, daß die elektrische Ausrüstung bei verschiedenen Konstruktionen in jüngster Zeit stark gefördert worden ist. Der neueste Fortschritt auf diesem Gebiet bildet die Dreiknopfsteuerung zum Anlassen und Stillsetzen des Webstuhls mit Ladestellung vorn oder hinten, wie sie von einer Maschinenfabrik in Winterthur entwickelt worden ist. Diese einfache hebellose Vorrichtung ermöglicht auch schwächeren Personen die Bedienung der Webstühle. Die gleiche Firma bringt übrigens als Neuheit erstmals ihren 2—1zelligen Spulenautomat für Crêpe zur Vorführung. Daraus kann man erkennen, daß die Entwicklung auch für feinere Materialien immer mehr vom Schützenwechsler zum Spulenwechsler tendiert, der eben doch manche Vorteile bietet. — Erwähnt sei ferner ein Lancierwebstuhl mit beidseitigen Wechselkasten und dadurch für Krawatten- und Schirmstoffe sowie reiche Dekorationsstoffe ganz besonders geeignet. Im weitern sei auch auf die verschiedenen Schaftmaschinen bestens bewährter Bauart und auf die weniger auffallenden aber doch wichtigen Webschäfte hingewiesen. An den Leichtmetall-Webschäften einer bekannten zürcherischen Firma wird der aufmerksame Webereitechniker einige vorteilhafte kleine Neuerungen feststellen können. Auch Kartenschlag- und Kopiermaschinen und die Universal-Webschützen-Egalisiermaschine werden nicht fehlen.

Die *Strick- und Wirkmaschinenfabriken* werden mit Maschinen von höchster Präzision und größter Leistungsfähigkeit aufwarten und durch die Mannigfaltigkeit der Konstruktionen beweisen, daß sie allen Anforderungen entsprechen können. Einfach zu bedienende Handstrickmaschinen für den Kleinbetrieb, Maschinen mit Motorantrieb, automatisch arbeitende doppelsystemige Flachstrickmaschinen und Rundstrickmaschinen, technische Meisterwerke in höchster Präzision und mit vielseitigen Musterungsmöglichkeiten für glatte und plattierte Waren sowie für reiche Jacquardmusterungen werden die Aufmerksamkeit der Fachleute erwecken. Im weitern seien auch die weniger auffallenden aber sehr leistungsfähigen Flechtmaschinen mit ihren tänzelnden Bewegungen gebührend erwähnt.

Da und dort wird auch der Färber seine Schritte anhalten und die modernen Apparate aus nichtrostenden



In der Textilmaschinen-Halle der Schweizer Mustermesse

Metallegierungen für die neuzeitliche Kops-Färberei oder etwa eine Maschine für die Stückfärberei studieren. Die schweizerische Textilmaschinenindustrie hat im Bau solcher Maschinen Konstruktionen von vielseitiger Verwendungsmöglichkeiten geschaffen. So kann eine neue Stückfärbemaschine nicht nur für verschiedene Farbstoffgruppen, sondern auch für ganz verschiedene Gewebe aus Baumwolle, Leinen, Rayon oder auch für Mischgewebe verwendet werden und bietet damit jedem Färbereibetrieb ganz wesentliche wirtschaftliche Vorteile.

Es sei ferner auf eine verstellbare Stoffkontrollmaschine, die eine rasche und zuverlässige Kontrolle der Gewebe ermöglicht, hingewiesen, und auch auf die verschiedenen Hilfsgeräte und Utensilien, wie z. B. Breithalter für Webstühle, Kettbaum-Hubwagen, elektrische Kettfadenwächter, eine praktische Geschirr - Aufhängevorrichtung, das Modell einer Stranggarn-Merzerisiermaschine, auf Spulen aus Holz, Fiber und Preßstoff und ebenso auf die mannigfaltigen Konstruktionen der Aluminiumindustrie, die in jüngster Zeit sowohl für die Spinnerei und Weberei wie auch für die Färberei eine große Bedeutung erlangt haben.

Dieses überaus mannigfaltige Angebot wird durch einige neuzeitliche *optische Prüf- und Meßapparate,* die jedem Textilbetrieb ganz wertvolle Dienste leisten werden, noch bereichert.

Eine noch junge Firma hat auf diesem Gebiet zwei beachtenswerte Neuheiten geschaffen. Der als «Projektina» bezeichnete Apparat ist ein Durchlicht- und Auflicht-Projektor, kombiniert mit Mikroskop. Der Apparat projiziert, zählt, kontrolliert, mißt, prüft, photographiert, so daß er zweifellos das vielseitigste optische Prüfgerät für die Textilindustrie darstellt, denn seine Anwendungsmöglichkeiten sind praktisch unbegrenzt. Die zweite Neuheit ist eine Quarzlichtlupe für Farbanalysen, die jedem Drukker und Färber bei der Ermittlung der Farbtöne vortreffliche Dienste leistet.

Mode-Berichte

Italienische Mode in Florenz

Zum fünftenmal lud Florenz gemeinsam mit den ENTE DELLA MODA die Einkäufer aus aller Welt zur großen Modeparade in den Palazzo Pitti. Was hier an Stoffen und Farbkombinationen Neues gezeigt wurde, zeugte erneut für das große Können und Farbempfinden dieses alten Kulturvolkes.

Die Modelinie: Im großen gesehen hat sich die Silhouette nicht wesentlich verändert, enge und weite Röcke sind gleich beliebt; einzig *Veneziani,* Mailand, läßt die Tonneauform des Jupes wieder aufleben, erzielt durch das Festnähen der Falten vom Saum bis in Kniehöhe. Ob die Jupes nun in Plissé oder gelegten Falten und Glocken spielen, so lassen sie doch den meist weichen Geweben, wie Seidenmousseline, Wollvoile, Surah (speziell weich ausgerüstet) alle Möglichkeiten, zur vollen Wirkung zu kommen. Die Oberteile der eleganten Woll- und Seidenkostüme sowie auch der Kleider weisen oft große ovale Ausschnitte auf, die je nach Belieben mit Echarpen, Blusen oder Sweater verwandelt werden, wie denn heuer überhaupt der große Ausschnitt, oval oder nur im Rükken, Trumpf zu sein scheint. Ob wohl alle Couturiers sich mit dem Wettergott ins Einvernehmen gesetzt haben und wieder einen heißen Sommer erwarten?

Die bevorzugten Gewebe dieser Saison liegen alle in der Schönwetterlinie! Vor allem in *Wollstoffen* ist es auffallend, wie sehr die Tendenz auf feinste und leichteste Gespinste geht. Da sind zuerst die Wollpopeline (von *Capucci* für Tailleurs verarbeitet), die gezwirnten, karierten Wollvoiles und Wollmousselines zu nennen, die, viele Jahre in der Versenkung gelegen, ihre Renaissance erleben. Haben sie doch gegenüber Baumwollgeweben gleicher Art den Vorteil, nicht immer unansehnlich und zerknittert zu wirken. Für den Tailleur sind auch weiterhin Alpaca, Grisaille, Tela di Lana, Raso di Lana, glänzend wie Satin, changeant oder mit bunten Multicolor-Garnen durchwoben, die Hauptstoffe. Neu erschien mir auch ein Woll-Waffelpiqué in uni und kariert von *Carosa,* Rom, zu einem hübschen Ensemble verarbeitet. Selbst Organza und Shantung-Typen gibt es heute in Wolle oder Zellwolle.

An einer eindrucksvollen Sonderschau der Webereien, die ihre neuen Fabrikate, verarbeitet in Créationen der Haute Couture, vorführen ließen, erhielt man viel Anregung.

Italviscose-Marucelli, Mailand, bringt breitgestreifte Bajadères in neuen Farbstellungen, z. B. braun, beige, ciel mit zitronengelb, gestreifte Nylonfantasie in Voilebindung mit satinartigen Streifen in Wollnylon. Auch ein Shantung-paille mit Stroheffekt gilt als modisch.

Val di Susa-Vanna, Mailand, verarbeitet die bekannten Fabrikate an Baumwollpopeline, Wollplissé usw. zu reizvollen Regenmänteln und Sommerkleidern, die großen Applaus ernten.

Tessiture *Costa-Carosa,* Rom, bringt als Neuheit Surah imprimé, ausgerüstet wie Taffetas-Chiffon, sowie Georgette-Arten.

Tondani-Vanna, Mailand, gestaltet die «Wollena»-Stoffe dieser Fabrik zu Mänteln und Tailleurs, während die Kleider in «Savagetaffety» (einer Taffetas-Shantung-Art in Kunstseide) apart gestreift oder bedruckt in satten Farben aus den Ateliers Germana *Marucellis* viel Erfolg einheimsten.

Stucchi-Antonelli, Rom, wartete mit neuartigen fil-à-fil-double-face, jacquard, auf, die, obwohl aus Wolle mit Seide hergestellt, bezaubernd leicht sind; ebenso weist ein Georgette in der gleichen Mischung neue Möglichkeiten für Kleider und Deux pièces.

Rivetti-Veneziani zeigt entzückende Modelle aus den handgemalten Woll-Baumwoll- und Leinenstoffen, die unter dem Namen *Lini e Lane* verkauft werden. Auch hier sind die Uni-Stoffe, wie Satin de Laine und Tricot satiné de laine, von seidigem Glanz sehr leicht.

An der Spitze stehen die Seiden-Imprimées auf Mousseline in Seide oder Nylon. Sie sind meist in Pastelltönen gehalten im sog. Zwei-Druckverfahren, d. h. erst die großen batik- oder wolkenartigen Grundtöne und darüber ein feines Liniendessin. Aetzdrucke in kleinen Streumustern auf Changeant-Qualitäten ergeben hübsche Effekte. Chiné-Drucke auf Taffetas-Chiffon sowie Satins in Baumwolle mit Seidenglanz ausgerüstet sind vom modischen Standpunkt aus neu. Besonders bevorzugt werden in allen Kollektionen leichte Stoffe, wie Organzas, gazeartige Druckstoffe, neben den gewohnten Surahs, Chinés und Taftarten. Von den Stoffen, die zu Seidenmänteln verarbeitet werden, möchte ich die Alpaca-Mélangen und Satinshantung neben den vielen Grosgrain, Ottomanen als besonders gelungen erwähnen.

Bei den Abendkleidern, da sie ja zum Sommer bestimmt, sind die Organdis reich vertreten; seien sie nun bestickt nach St.-Galler Art oder bedruckt in milchig-

weißen Dessins. Aber auch Stickereibordüren in marineblau mit weißen Festons waren zu sehen.

Es gäbe noch manches zu berichten, wollte man all die Einzelheiten dieser vier Tage dauernden Monstreschau erwähnen. Man möchte aber den Veranstaltern und Créateuren einen vollen Erfolg wünschen, den sie sich durch ihre unermüdliche Arbeit und durch ihren Ideenreichtum redlich verdient haben. Lilly Mandeau

Fachschulen

Textilfachschule Zürich. — In der zweiten Februarwoche sind in der Textilfachschule Zürich die Zwischenprüfungen für das erste Semester und die Abschlußprüfungen für das dritte Semester mit zum Teil sehr gutem Erfolg durchgeführt worden.

Dabei sind auch die Arbeiten der Schüler des dritten Semesters zu einer Ausstellung zusammengefaßt worden. Neben den Büchern zeigten die vielen kleineren und großen Patronen und die ausgeführten Krawatten-, Kleider- und Dekorationsstoffe, daß fleißig und mit Erfolg gearbeitet wurde. Besondere Freude werden die Absolventen des 3. Semesters an den selbst entworfenen Krawatten haben, denn jeder hat dazu die Patrone und das Kartenspiel angefertigt und den Stoff auch selbst gewoben.

Von den neun Schülern dieses Kurses — drei Disponenten und sechs Webermeister — haben fünf bereits Stellen angetreten. Ein Schüler will sein Glück im Ausland versuchen und zwei weitere sind in das vierte Semester hinübergetreten.

*

Herr *Hans Berger* (ZSW 23/24) aus Buenos Aires, der sich für einige Zeit in der alten Heimat aufhielt, sprach am 17. Februar in der Schule vor, und am 21. Februar meldete sich Herr *Harold Hafner* (TFS 47/49) aus New York. Leider war in beiden Fällen die Zeit für einen ausgiebigen Gedankenaustausch viel zu knapp, aber gefreut haben beide Besuche trotzdem.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Hrch. Arbenz, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Heinrich Arbenz, von Großandelfingen, in Zürich 7. Einzelprokura ist erteilt an Luise Arbenz geb. Wieland, von Großandelfingen, in Zürich. Handel mit Baumwollabfällen und sonstigen Textilrohstoffen. Gartenstraße 33.

J. Dietrich AG., Soieries en gros, in Zürich, Handel mit Textilien aller Art, insbesondere mit Seidenwaren en gros. Das Grundkapital beträgt 50 000 Franken. Die Gesellschaft erwirbt das Geschäft der erloschenen Einzelfirma «Frau J. Dietrich, vormals G. Gurtner», in Zürich, mit Aktiven und Passiven. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Robert Dietrich, von und in Zürich. Geschäftsleiterin mit Einzelunterschrift ist Julia Dietrich, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Gartenstraße 11, in Zürich 2.

E. Nebel & Co., in Zürich 5, Kommanditgesellschaft, Seidenwaren usw. Kollektivprokura ist erteilt an Ella Maria Ullrich, von und in Zürich.

M. Leuthold AG., in Wädenswil, Textilien usw. Hans Walder ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; er führt nun Einzelprokura. Hermann Jakob ist nun Präsident des Verwaltungsrates. Neu wurde als Mitglied des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt: Martha Jakob geborene Wüthrich, von Trub (Bern), in Wädenswil.

Rayonseta AG., in Zürich 2, Textilien usw. Einzelprokura ist erteilt an Alfred Bruder, von Obfelden (Zürich) und Seengen (Aargau), in Zürich.

Christian Fischbacher Co., in St. Gallen, Kommanditgesellschaft, Fabrikation von und Handel mit Geweben und Garnen. Der bisherige unbeschränkt haftende Gesellschafter Otto Christian Fischbacher, von und in St. Gallen, ist per 1. Februar 1953 Kommanditär mit 1 000 000 Franken. Neuer unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Christian H. Fischbacher, von und in St. Gallen. Er führt Einzelunterschrift. Der Kommanditär Otto Christian Fischbacher zeichnet nun mit Einzelprokura.

A. Huber & Co., in Goßau, Kommanditgesellschaft, Herstellung von Möbel- und Dekorationsstoffen. Die Prokura von Louise Künzler ist erloschen.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, Nr. 286070. Streckwerk für Spinnmaschinen. — Heinrich Huk, Kirchstr. 24, Lübeck-Schlutup (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Februar 1949.

Cl. 19c, No 287528. Broche retordeuse munie d'un dispositif de freinage du fil. — North American Rayon Corporation, Fifth Avenue 261, New York (U.S.A.).

Kl. 19c, Nr. 287529. Streckwerk für Spinnereimaschinen. — Vereinigte Kugellagerfabriken Aktiengesellschaft, Schweinfurt (Deutschland). Priorität: Frankreich, 10. September 1948.

Kl. 19c, Nr. 287530. Spinnmaschine. — T.M.M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 29. November 1949.

Cl. 21c, No 287531. Procédé de tissage et métier pour la mise en œuvre de ce procédé. — Draper Corporation, Hopedale (Massachusetts, U.S.A.). Priorité : U.S.A., 19 janvier 1949.

Kl. 19c, Nr. 288130. Wickelmechanismus für eine Spinn- oder Zwirnmaschine. — Howard and Bullough Limited; und James Jackson Haythornthwaite, Globe Works, Accrington (Lancashire, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 11. Mai 1949 und 6. März 1950.

Kl. 19c, Nr. 288131. Druckzylinderhülse für Textilmaschinen. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 288134. Fadenreiniger mit Knotenkontrolleur. — Albert Moos, Uster (Zürich, Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 288368. Ringspinnmaschine mit Spulenabnehmvorrichtung. — T.M.M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmshore (Lancashire, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 29. November 1949 und 26. April 1950.

Kl. 19d, Nr. 288133. Nutentrommel für Kreuzspulmaschinen. — Dr. Ing. Walter Reiners, Waldniel/Niederrhein (Deutschland). Priorität: Deutschland, 7. Januar 1950.

Kl. 31a, Nr. 288135. Aufbäumvorrichtung an einer Zettelmaschine. — Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 288367. Verfahren und Vorrichtung zum Drehen eines Fadens. — PAG Patentgesellschaft AG., Stampfenbachstraße 85, Zürich (Schweiz).

Cl. 19d, No 288370. Procédé pour le bobinage de fils en matière minérale, notamment en verre, et dispositif pour la mise en œuvre de ce procédé. — Société Anonyme des Manufactures des Glaces et Produits Chimiques de Saint-Gobain, Chauny et Cirey, place des Saussaies 1 bis, Paris 8e (France). Mandataires: Priorité: France, 31 mai 1949.

Kl. 24c, Nr. 288386. Walzendruckmaschine, insbesondere zum Bedrucken von Gewebebahnen. — Schlieper & Baum AG., Wuppertal-Elberfeld (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. Januar 1950.

Kl. 19d, Nr. 288369. Spulmechanismus zur Herstellung von Wickeln mit konischen Enden. — Universal Winding Company, Cranston (Rhode Island, USA). Priorität: USA, 2. Mai 1949.

Kl. 21b, Nr. 288371. Verfahren zum Herstellen von Geweben, die höchstens zum Teil Leinwandbindung aufweisen. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Seestraße 240, Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 288385. Vorrichtung zur Behandlung von trägerlosen Garnwickeln, besonders von solchen aus ungezwirnter Kunstseide. — Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke (Suisse).

Cl. 19c, No 288132. Aletta per banchi a fusi. — Manufacture de Caoutchouc Michelin, Clermont-Ferrand (Francia).

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Die 63. Generalversammlung des Vereins ehem. Seidenwebschüler und Angehöriger der Seidenindustrie. — Trotz Schneesturm und obwohl kein Zvieri offeriert wurde, fanden sich am 1. Februar 1953 im «Zunfthaus zur Waag» über vierzig Mitglieder zur diesjährigen Generalversammlung ein. Der frühere Jahresabschluß hatte sich in dem Sinne gelohnt, daß viele Freunde von weither kamen, um wieder einmal mit dem Verein persönlichen Kontakt nehmen zu können.

Mit tiefer Ehrfurcht gedachte die Versammlung zuerst unserer sieben im letzten Jahre verstorbenen Ehren- und Aktivmitglieder.

Das verlesene Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt, die obligaten zwei Stimmenzähler, welche, nebenbei bemerkt, bis zum Schluß arbeitslos blieben, gewählt, und schon beschäftigten sich die Anwesenden mit dem Haupttraktandum, dem Jahresbericht und der Rechnung. Es zeigte sich, daß die Arbeit des Vorstandes und der Kommissionen einmal mehr geschätzt wurde. Die Rechnung hatte ein etwas verzerrtes Bild ergeben, da sie bereits per Ende September abgeschlossen wurde. Sie fiel ausnehmend gut aus.

Wie immer war ein besonders erfreulicher Punkt die Diskussion über die «MITTEILUNGEN». Wieder zeigte es sich, wie sehr unser Fachblatt im In- und Auslande geschätzt und mit Interesse gelesen wird.

Auch der Unterrichtskommission wurde ein Kränzchen gewunden und für die geleistete Arbeit gedankt.

Die Herren *Balderer, Steinmann, Meier* und *Oesch* wurden durch die Versammlung einstimmig in ihrem Amte bestätigt.

In der Unterrichtskommission ist Herr Balderer zurückgetreten. Der Verein bedauert diesen Austritt sehr und möchte auch an dieser Stelle dem ehemaligen Präsidenten der Kommission noch einmal den herzlichsten Dank aussprechen. Als neues Mitglied wurde *R. Schüttel* gewählt.

Auch bei der Rechnungsprüfungskommission sind kleine Veränderungen eingetreten. Die Herren Schäppi und Siegfried wurden mit dem besten Dank wunschgemäß vom Amte befreit. Als neuer Revisor wurde Herr *Hüni* und als Ersatzmann Herr *Meierhofer* einstimmig gewählt.

Im letzten Teil der Sitzung wurde beschlossen, am Knabenschießenmontag wiederum eine Exkursion und an einem noch zu bestimmenden Datum eine Zusammenkunft im Zürcher Oberland durchzuführen.

Die mit Elan von Herrn Pfister geführte Versammlung konnte kurz nach sechzehn Uhr geschlossen werden. rs

Instruktionskurs über Rüti-Seidenwebstühle im Januar 1953. — Wir möchten den Herren Kursleitern *Frick* und *Diener* an dieser Stelle nochmals recht herzlich danken für ihre sehr interessanten Erklärungen. Das reiche Wissen und die angenehme Art der Erläuterungen der beiden Herren trugen sehr viel dazu bei, daß dieser Rüti-Kurs jedem in guter Erinnerung bleiben wird. Für die Ueberlassung der Instruktions-Vorschrift für Lancier- und Automaten-Webstühle an jeden Kursteilnehmer möchten wir ganz besonders danken, ebenso für die uns in so großzügiger Weise zuteil gewordene Gastfreundschaft der Maschinenfabrik Rüti sei hier unser bester Dank ausgesprochen. A. B.

Chronik der «Ehemaligen». — Schon wieder hat der Chronist alle Ursache zu danken! Recht herzlich zu danken für alle die Karten, Briefe, Glückwunschtelegramme, die vielen herrlichschönen Blumen und all die andern prächtigen Geschenke, die ihm am 21. Februar anläßlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres zugegangen sind. In wenigen Stunden war das Wohnzimmer zu einem Blumengarten geworden, und jener Samstag wurde zu einem Tag der Freude und der Anerkennung wie er gar nicht schöner hätte werden können und wie ihn der Chronist sich niemals hätte träumen lassen!

Der Chronist bedauert recht lebhaft, daß er nicht alle Gratulanten namentlich erwähnen kann, denn es ist eine sehr große Schar. Er wird gelegentlich überall seinen Dank abstatten, muß sich für heute aber mit einem gedrängten Ueberblick begnügen.

Am 19. Februar schon kam das erste Glückwunschtelegramm aus New York. Es war unterzeichnet: *Geier, Hasler* and all other Swiss at Duplan. Am Abend des 20. Februars kam das einstige Fräulein «Vreni», das während einiger Jahre Sekretärin an der Textilfachschule gewesen ist, mit ihrem Herrn Gemahl *Max Wiesendanger*

(TFS 1946/48) mit dem ersten prächtigschönen Nelkenstrauß. Am 21. pendelte dann der Depeschenträger fast ständig zwischen dem Dorf und der Wiesenstraße hin und her. Ein zweites Telegramm aus New York trug die Namen *Robert* und *Oscar Frick* und *Otto Weibel*, ein anderes aus Portchester in den USA kam von Mr. *Robert Schuster* (TFS 46/48). Von Dunfermline war eines unterzeichnet: *Emil Schoenenberger*, Kurs 13/14, ein anderes aus Derby: *W. Baer* (18/19). Aus Fossano grüßte telegraphisch *Alfredo Biber* (25/26) und aus Germiniaga-Luino sandte Veteran *Heinrich Kümin* (21/22) herzliche Glückwünsche. Aus Goeteborg gratulierte telegraphisch *E. Friedmann* (29/30) und aus Trollhättan *Adolf Bolliger* (31/32), aus Freiburg im Breisgau *Paul Suter* (23/24) und Frau Gemahlin, und aus Basel, Thalwil, Horgen und Zürich weitere ehemalige Lettenstudenten. — Und dann die vielen Briefe und Karten mit all den herzlichen Glückwünschen und die herrlichen Blumengrüße, darunter solche von «Ehemaligen», die vor 40 und mehr Jahren an der einstigen Seidenwebschule studiert hatten, und auch Glückwünsche von Vater und Sohn! Ein prächtiger Blumengruß aus Oslo von Mr. *Halvor Schou* (ZSW 39/40) war eine besonders nette Ueberraschung.

Für heute sei all den ehemaligen Lettenstudenten an dieser Stelle ein herzlicher Generaldank abgestattet und ebenso herzlich sei den zahlreichen Firmen der schweizerischen Textil- und Textilmaschinenindustrie für die mir in so manchem Brief ausgesprochene Anerkennung gedankt!

Rob. Honold

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. März 1953, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. — Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Unbekannte Adressen. Von nachstehenden Mitgliedern fehlen uns die gegenwärtigen Adressen:

Mathys Hansruedi, Kaufmann, früher Nüschelerstr. 49, Zürich 1

Müller Paul, Betriebsleiter, früher Bagsvärdvey 217/2, Bagsvärd-Kopenhagen (Dänemark)

Für diesbezügliche Mitteilungen, welche an G. Steinmann, Quästor, Clausiusstr. 31, Zürich 6, zu richten sind, sind wir dankbar.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

2) **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Kalkulator/Disponenten mit Praxis.

3) **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht jungen Absolventen der Textilfachschule als Hilfsdisponent.

6) **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht jüngeren, erfahrenen Stoffkontrolleur.

7) **Schweizerische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen Webermeister für Wechselstühle (Dauerstellung).

8) **Seidenweberei in Finnland** mit Schweizer Betriebsleitung sucht jüngeren, ledigen Disponenten.

9) **Schweizer Seidenweberei** in Oesterreich (amerik. Zone) mit Rüti-Stühlen sucht tüchtigen Betriebsleiter.

Stellensuchende:

29) **Erfahrener Webereipraktiker** mit In- und Auslandspraxis sucht passenden Posten als Obermeister oder Betriebsleiter in der Schweiz.

1) **Junger Textilkaufmann/Disponent**, Absolvent der Textilfachschule Zürich, mehrjährige Praxis, sucht Stelle ins Ausland, englisches Sprachgebiet bevorzugt.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

41jähriger gelernter Maschinenschlosser **sucht Stelle** als

Kammgarn-Ringspinnmeister

Sehr gute Kenntnisse im Vorwerk sowie in Karderie und Kämmerei. Vertraut mit allen Reparaturarbeiten. Offerten unter Chiffre TJ 6376 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenweberei sucht zuverlässigen

Webermeister

für Schaft- und Jacquardstühle, mit Erfahrung in der Herstellung von Seiden- und Kunstseidenartikeln. Gutbezahlte Dauerstelle für einen Meister, der fähig ist, einer Abteilung vorzustehen. Für verheiratete Bewerber kann eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden.
Offerten unter Chiffre OFA 4047 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Erfahrener Appreteur

der Spezialkenntnisse im Rauhen und Scheren von Niki-Stoffen (Henkelplüschstoffen) hat, von Lohnfärberei Südwestdeutschlands für sofort gesucht.
Offerten unter Chiffre TJ 6373 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Junger, tüchtiger **Spinnereitechniker sucht Stelle** als

Spinnmeister
oder Manipulant

Geboten wird: guter Wollkenner, längere Praxis im Einkauf, Manipulieren und Spinnen. Absolvent des Textiltechnikums Reutlingen. Vertraut mit allen Spinnereimaschinen.
Offerten unter Chiffre TJ 6374 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Kleinerer Fabrikationsbetrieb der Textilbranche in **Basel** sucht selbständigen

Betriebsleiter

Geboten wird entwicklungsfähiger, interessanter Posten. Es bestehen die Möglichkeiten, diesen Betrieb sofort käuflich zu übernehmen oder sich an der Gesellschaft finanziell zu beteiligen. Erforderliches Kapital mindestens Fr. 20 000.— bis Fr. 30 000.—. Eintritt oder Uebernahme nach Vereinbarung.
Offerten unter Chiffre TJ 6372 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht in schweizerische Seidenweberei

Jacquard-Webermeister

sowie

Schaft-Webermeister

Gut ausgewiesene Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre TJ 2859 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22,** einreichen.

Lüftungsmonteur

sucht Stelle zur Wartung von **Klima- und Fadenfanganlagen** in Spinnerei-Weberei. — Offerten sind zu richten an **Steiner Albert, Stansstaderstraße 7, Stans.**

Wir suchen zu raschestem Eintritt jungen Absolventen der Zürcher Textilfachschule als

Hilfsdisponent

Interessante und vielseitige Arbeit.

Offerten an Firma **Heer & Co. AG., Thalwil**

Leistungsfähige Baumwoll-Bunt- und -Feinweberei sucht **initiative Persönlichkeit** als

Weberei-Betriebsleiter

mit abgeschlossener Webschulbildung und praktischer Erfahrung in der Herstellung von Bunt- und Drehergeweben, befähigt für Einkauf, Kalkulation, Disposition und Personalführung.

Einwandfreier Charakter mit Freude an selbständiger, verantwortungsvoller Tätigkeit.
Alter 28—40 Jahre.
Entwicklungsfähige und Befriedigung schenkende Lebensstellung.

Handgeschriebene Offerten mit Lebenslauf, Referenzen, Bild, Eintrittsmöglichkeit, Zeugniskopien, Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre TJ 6361 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Gesucht jüngerer, tüchtiger

Webermeister

mit Praxis auf Rüti-Automaten. Bewerber, die sich auf Baumwoll-Dreherartikel verstehen, erhalten den Vorzug.
Offerten mit eingehender Beschreibung der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre TJ 6362 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Schweizerisches Seiden-Textilunternehmen **sucht** zu baldigem Eintritt tüchtigen und initiativen

Disponenten

Erfordernisse: Schweiz. Nationalität, Alter etwa 30 Jahre, gute Umgangsformen und sicheres Auftreten. Sinn für selbständige Arbeit und Verantwortung. Absolvierung einer Seidenwebschule und wenn möglich Erfahrung im Verkehr mit Färbereien.
Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Saläransprüchen unter Chiffre TJ 6375
an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Die Inhaber der schweiz. Patente
225 139 Procédé pour la fabrication de fibres textiles de protéines, et fibre obtenue par ce procédé
229 823 Procédé de fabrication de filaments et fibres textiles à l'aide de caséine
251 097 Métier à tricoter
wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkaufs der Patente bzw. Abgabe der Lizenz.
Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an

E. BLUM & CO., ZÜRICH
Patentanwälte
Bahnhofstraße 31 Orell-Füssli-Hof